

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. Der Abonnementpreis beträgt für ein Jahr 12 Mark, für sechs Monate 7 Mark, für drei Monate 4 Mark. Einzelhefte 15 Pfennig. Die Anzeigenpreise sind in der Anzeigenliste veröffentlicht. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6.

Das Wilsdruffer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Weissen, des Amtsgerichts und Stadtrats zu Wilsdruff, Forstrentamts Tharandt, Finanzamts Rostau.

Nr. 266. — 85. Jahrgang. Telegr.-Adr.: „Wilsdruff“ Wilsdruff-Dresden Postfach Dresden 2640 Sonnabend, 13. November 1926

Uneinigkeiten.

Sportplatz und Reichstagsgebäude, — ein Sechslagererinnen dort, ein Kay- und Mausspielen in Parlamentsmehrheit und Regierungseinfluß hier. Zwischen diesen beiden allermodernsten Unterhaltungshebbereiten pendelte in der Hauptsache das öffentliche Interesse in diesen Tagen hin und her.

Die Besucher des Sechslagererinnen mit seinen vielen Aufregungen und Überraschungen sind diesmal ganz gehörig auf ihre Kosten gekommen. Auch wenn der frühere deutsche Kronprinz sich nicht an zwei von den sechs Tagen in ihrer Mitte gezeigt und die Ungebrochenheit seiner alten Sportleidenschaft durch Beteiligung an der Übung der Preisausforderungen für besondere Leistungen an den Tag gelegt hätte, das war ein Betrieb auf dieser Rennbahn, der sich schon vor dem großen internationalen Publikum sehen lassen konnte! Ob freilich zum Ruhm des guten deutschen Namens, der ja eigentlich auf ganz anderen Gebieten Auszeichnungen erstreben muß, ist eine Frage für sich; bemerkenswert immerhin, daß auch bei dieser Gelegenheit eine Beobachtung zu machen war, deren wir uns leider schon gar zu oft zu schämen hatten. Die ausländischen Fahrer sah man nämlich, bei allem Sonderehrgeiz, der sie gegeneinander abhob, doch den deutschen Wettbewerbern gegenüber immer als eine geschlossene Masse auftreten und kämpfen, während die deutschen Fahrer sich um keinen Preis unter einen Hut bringen ließen. Das war so, das ist so und das wird wohl auch immer so bleiben.

Im Reichstag haben wir es allerdings nur mit deutschen Wettbewerbern zu tun; mit Parteien, denen allen die Vertretung des Volkes höchstes Gebot ist und die sich doch so gar nicht darüber einigen können, was diesem Volk frommt und was ihm schadet. Auch nur der Gedanke, sie nach rechts hin oder nach links hin zu einer regierungsfähigen Mehrheit zusammenzuschließen, erscheint nachgerade bereits als ein allzu Kühnes Unterfangen, von dem am besten die Hand läßt, wer sich seine Finger nicht an immer noch lichterloh flammenden Partei- und weltanschaulichen Gegensätzen verbrennen will. Eine Mehrheit haben wir allerdings in diesen Tagen im Reichstag wiederholt erlebt — aber sie war auch danach: Sozialdemokratie mit Kommunisten und Deutschnationalen nebst Völkischen im Verein, als wären sie ein Herz und eine Seele, sobald es sich um mögliche Steigerung der öffentlichen Leistungen für die Erwerbslosen handelt. Aber der Schein war Trugbild und nicht einmal ein halbes. Nicht viel hätte gefehlt und die Sozialdemokraten hätten sich die Zustimmung der Deutschnationalen zu ihren Anträgen wie zu denen der Kommunisten vor verkommenem Kriegsvolk ausdrücklich verbeten. Ein Schauspiel zum Tollachen, wenn nicht die Lage, die durch diese parlamentarischen Kunststücke wieder einmal geschaffen wurde, doch auch ihre sehr bedenklichen Seiten aufwies. Wieder ist hinter den Kulissen mit Mühe gearbeitet worden, um wenigstens für den Augenblick die schlimmsten Verlegenheiten zu überwinden. Was aber dann, wenn an diesen Winkeln jenen festgehalten wird, auch bei gesetzgeberischen Anlässen, bei denen mit Kompromissen billiger und selbst teurer Art schlechterdings nicht weiterzukommen ist? Soll der Reichstag aufgelöst werden, um vielleicht in genau derselben Verfassung und Parteibildung zurückzukehren, in der wir ihn nun schon seit zwei Jahren an der Arbeit sehen? Hier ist guter Rat wirklich teuer.

Die Reichsregierung ihrerseits geht, wo sich die Möglichkeit bietet, praktische Wege zur Völkerverständigung zu beschreiten, mit gutem Beispiel voran. So hört man jetzt, daß ein englischer Seetragefilm unter deutscher Mitwirkung in der Vorbereitung begriffen ist. Der Gedanke ist von der britischen Admiralität ausgegangen, die bereitwillig versichert hat, der Film solle nicht etwa nur einseitig die englischen Flottenleistungen verherrlichen, sondern auch den Heroismus der deutschen Seekämpfer zeigen. Man darf sich wohl auf lokale Erfüllung dieser Zusage verlassen und so wird das internationale Filmgeschäft voraussichtlich bald wieder mit einem neuen Schläger aufwarten können. Für ausgesprochene Kriegsgegner freilich eine unwillkommene Bereicherung der Filmernennung, wahrscheinlich werden sie es an Protesten gegen diese Darbietungen zu gebender Zeit nicht fehlen lassen. Wenn die Vorführungen aber als ein gemeinschaftliches englisch-deutsches Unternehmen ausgegeben werden können, so braucht man von ihnen unerfreuliche Wirkungen auf die feindselige Einstellung der Nationen schließlich nicht zu befürchten.

Dr. Sh.

Keine Umzugsvorbereitungen in Doorn

Berlin. Von in der Öffentlichkeit verbreiteten Umzugsvorbereitungen in Haus Doorn ist an maßgebender Stelle nichts bekannt. Im Schloß Homburg ist ein Teil der Bauarbeiten zu einem Museum hergerichtet, in einem anderen Teil befindet sich ein Finanzamt, das ungeduldet arbeitet. Der Vertrag mit den Hohenzollern tritt erst am 1. April in Kraft.

Der neue Landtag für den 25. November einberufen.

Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Dresden, 13. November. Die Nachrichtenstelle der Staatskanzlei teilt mit: Das Gesamtministerium hat beschlossen, den Landtag auf 25. November nachmittags 1 Uhr nach Dresden einzuberufen. Den Abgeordneten gehen besondere Schreiben der Staatskanzlei zu.

Revirement in der deutschen Diplomatie

Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Berlin, 12. November. Wie die Telegraphen-Union hört, tritt der Generalkonsul in Amsterdam, Prinz Sayfeld, in den einseitigen Ruhestand. Zu seinem Nachfolger ist der Gesandte in Luxemburg, von Gülich, in Aussicht genommen, der durch den Gesandten in Kairo, Mertens, ersetzt werden wird. An seine Stelle soll der jetzige Leiter der Personalabteilung des Auswärtigen Amtes, Riminaldi, Direktor von Stobrer, nach Kairo gehen. Es ist beabsichtigt, zu seinem Nachfolger den jetzigen Dirigenten der Personalabteilung, Vortragenden Legationsrat Dr. Schneider, zu ernennen. Außerdem geht der bisherige Gesandte in Kolumbien, von Hüsten, in den einseitigen Ruhestand. Als Nachfolger ist der bisherige Generalkonsul in Eritrea, Steinbach, in Aussicht genommen, der bereits seit mehreren Monaten den Gesandten von Hüsten in Bogota vertritt. Zum Generalkonsul in Eritrea ist der Vortragende Legationsrat im Auswärtigen Amt, Simon, vorgesehen.

Die polnische Antwortnote zur Regelung der Chorzowfrage.

Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Warschau, 13. November. Am gestrigen Freitag nachmittag hat die polnische Regierung ihre Antwort auf die deutsche Note vom 4. November in der Chorzowfrage der deutschen Regierung gegeben lassen. Die polnische Regierung erklärt sich in der Note mit der Anregung der deutschen Regierung, eine Konferenz zur Regelung der Chorzowfrage einzuberufen, einverstanden. Sie schlägt jedoch vor, die Konferenz um eine Woche und zwar bis zum 22. November mit dem Tagungsort Berlin zu verschieben. Wie wir zuverlässig erfahren, ist in dieser Antwortnote die von Deutschland gemachte Voraussetzung der prinzipiellen Anerkennung des Haager Schiedsgerichtshofes durch Polen überhaupt nicht erwähnt. In Berliner diplomatischen Kreisen war schon in den letzten Tagen bekanntgeworden, daß Polen den Vorschlag zu einer Konferenz über die Chorzowfrage ablehnen werde, so daß die neue polnische Note nicht überraschte. Die kurze Verschiebung spielt jedoch keine Rolle. Fraglich bleibt, ob es möglich ist, bei den bevorstehenden Verhandlungen in Berlin zu einer geeigneten Lösung zu kommen, so lange Polen das Urteil des Haager Schiedsgerichtshofes nicht voll anerkennt. Vielleicht wird das Ergebnis der Berliner Konferenz darin bestehen, daß beide Teile beschließen, den Haager Schiedsgerichtshof nochmals zu einer Auslegung des gefällten Schiedsspruches anzurufen.

Beratungen über die Große Koalition.

Einigung über die Frage der Krisenfürsorge.

Der innenpolitische Konflikt, der bei der Beratung über die Krisenfürsorge ausgebrochen ist, ist durch Verhandlungen zwischen den Koalitionsparteien des Reichstages und den Sozialdemokraten beigelegt worden. Die Regierungsparteien sind den sozialdemokratischen Forderungen soweit entgegengekommen, daß die Krisenfürsorge, die nach der Erwerbslosenfürsorge für 52 Wochen eintreten soll, auch den Erwerbslosen gewährt werden soll, die in der Zeit vom 1. April 1926 bis zum Inkrafttreten des jetzigen Gesetzes wegen Ablaufs der gesetzlichen Unterstützungsdauer aus der Erwerbslosenfürsorge ausgeschieden sind. Ferner sollen auch solche nach dem 1. April 1926 ausgeschiedene Erwerbslose, die seitdem nicht laufend von der öffentlichen Fürsorge unterstützt sind, auf Antrag in die Krisenfürsorge aufgenommen werden. — Ferner ist den Sozialdemokraten die Zusage gemacht worden, daß ein Härteparagraf in das Gesetz aufgenommen werden soll zugunsten von Arbeitern aus Industrien, die von der Erwerbslosigkeit besonders getroffen sind.

Nebenher sind, wie aus parlamentarischen Kreisen gemeldet wird, Verhandlungen über den Eintritt der Sozialdemokraten in die Regierungskoalition im Gange.

Russisch-türkische Konferenz in Odessa.

Abschluss eines Freundschaftsbundes.

Der russische Volkskommissar für äußere Angelegenheiten, Tschitscherin, ist mit dem türkischen Außenminister Ruschi Bei, in Odessa zusammengetroffen. Es heißt, er wolle mit ihm über den Abschluss eines russisch-türkisch-perfisch-afghanischen Sicherheitsvertrages verhandeln. Eingehende Vorsichtsmaßnahmen waren getroffen worden, um diese Zusammenkunft bis zum letzten Augenblick geheim zu halten. Im Zusammenhang mit dem kürzlichen Besuche des perfischen Ministers Timurtasch Khan unterstützt diese Zusammenkunft die Ansicht, daß irgendeine Art von asiatischem Bund oder Vertrag über den Balkan erwogen wird. Der „Times“-Berichterstatter bemerkt, er habe eine Information erhalten, die er unter Vorbehalt weitergeben, wonach Tschitscherin und Ruschi Bei in Odessa ein Bündnis unterzeichnen würden. Der Beitritt Persiens zu diesem Bündnis sei ungewiss. Es heißt, daß das Bündnis gegen eine mögliche italienisch-griechisch-ungarische Vereinbarung mit Bezug auf Anatolien und Osttrazien gerichtet sein werde. Der Berichterstatter schreibt, Timurtasch Khan begehre sich nach Paris. Die Konstantinopeler Presse sei der Ansicht, daß die Zusammenkunft von Odessa besondres bedeutungsvoll sei in Anbetracht der Tatsache, daß sie auf Mustapha Kemal Paschas Rede bei der Eröffnung des Parlaments folgte, in der er die Freundschaft, die zwischen der Türkei, Sowjetrußland, Persien und Afghanistan bestehe, betonte. Eine andere Auslegung sei, daß die Zusammenkunft eine indirekte Antwort auf die Zusammenkunft zwischen Mussolini und Chamberlain in Livorno Ende September sei.

Die Meldungen von dem Abschluss eines russisch-türkischen Bündnisses werden durch ein Interview bestätigt, das der türkische Vorkonsul bei der Sowjetunion, Zekia Bei, dem Odessaer Korrespondenten der russischen Telegraphenagentur gewährte. Nach den Ausführungen des Vorkonsuls sei die Zusammenkunft des türkischen Außenministers mit dem russischen Außenminister nicht nur ein neuer Beweis der freundschaftlichen Beziehungen beider Länder, sondern auch durch persönliche freundschaftliche Beziehungen zwischen Ruschi Bei und Tschitscherin veranlaßt. Die Zusammenkunft werde die Freundschaft der beiden Länder noch weiter festigen und die internationale politische Lage günstig beeinflussen.

Der Sonderberichterstatter des „Petit Parisien“ in Konstantinopel meldet seinem Blatte Einzelheiten über den russisch-türkischen Plan zur Gründung eines asiatischen Völkerbundes. In den letzten Wochen seien in Angora eifrig Verhandlungen zwischen dem türkischen Auswärtigen Amt und den diplomatischen Vertretern Persiens, Afghanistan und Chinas geführt worden. Von gut unrichtiger türkischer Seite wird zugegeben, daß die Völker Afriens sich augenblicklich untereinander zu verständigen suchten. Ob man es nun eine Verständigung, eine Nachahmung von Locarno und Genf, eine Union, eine Liga oder einen Konkurrenzvölkerbund nennen wolle, das ändere an der Tatsache an sich nur wenig. Der Berichterstatter schließt seine Meldung mit der Frage, ob die Pläne Moskaus vielleicht nicht noch weitergingen, und ob sie auf die Gründung der Vereinigten Staaten von Asien mit der Hauptstadt Moskau abzielten.

„Biking“ und „Olympia“.

Eine Denkschrift des preussischen Innenministeriums.

Die vom preussischen Innenministerium angeforderte Denkschrift über das Verbot der Organisationen „Biking“ und „Olympia“ ist soeben dem Preussischen Landtag zugegangen. Auf etwa 190 Druckseiten enthält sie das gesamte Material, durch das sich die preussische Regierung veranlaßt glaubte, die beiden Verbände für das Gebiet des Freistaates Preußen aufzulösen. Der „Biking“-Bund stellt nach Ansicht des Ministers die geheime Fortsetzung der nach dem Apparat aufgelösten Marinebrigade Ehrhardt dar. Im Februar 1924 beschlagnahmte die Polizei in Hamm neben umfangreichem Material, das nach Ansicht des preussischen Innenministeriums den vollen Beweis für die militärische Gliederung, Schulung und Ausrüstung des Bundes lieferte, eine Fülle von Unterlagen für den staatsfeindlichen Charakter der Organisation, aus dem hervorgeht, daß der Bund als letztes Ziel den gewaltsamen Umsturz der Reichs- und Landesverfassung am Tage der nationalen Revolution erstrebte und vorbereitete.

Für die Begründung des Verbots gibt die Denkschrift zahlreiches Material. Schließlich sind in der Denkschrift die Ausrüstungs- und Bekleidungsgegenstände, beschlagnahmte Polizeizettel, Aufmarschpläne und sonstige Dokumente in fünf Hüllen wiedergegeben. Ähnliche Vorwürfe werden von preussischer Regierungseite auch gegen den Sportklub „Olympia“ erhoben.

Sonntag ist wieder Wahltag!

Deutscher Reichstag.

(234. Sitzung.) CB. Berlin, 12. November.

Das vorläufige deutsch-finnische Handelsabkommen und der deutsch-lettische Wirtschaftsvertrag wurden ohne Debatte in zweiter und dritter Lesung endgültig angenommen. Dann wurde die allgemeine Aussprache über den

Nachtragsetz für 1926

fortgesetzt. Abg. Bähr (Dtn.) klagte über die steuerliche Belastung des Mittelstandes. Die Lasten für Handel und Gewerbe würden weiter gesteigert durch die jüngste Gesetzgebung auf sozialpolitischem Gebiete. Die Not der beschäftigungslosen selbständigen Handwerker sei ebenso groß wie die der Erwerbslosen. Angesichts dieser Notlage sei die übermäßig hohe Gewerbesteuer nicht zu rechtfertigen.

Abg. Dr. Schreiber (Ztr.) bezeichnete den Reichsschulgesetzentwurf als eine ganz unbrauchbare Verhandlungsgrundlage. Es sei deshalb beargwöhnt, wenn er ohne weiteres abgelehnt würde. Die aus diesem Anlaß am Zentrum geübte Kritik sei unberechtigt. Der Redner polemisierte dann gegen den Ausspruch des Hospredigers Dr. Döring, daß an Rom die Wölfer herden. Der Redner forderte schließlich die schnelle Verabschiedung des Gesetzes zum Schutze der Jugend gegen Schund und Schmutz und belächelte die Verlängerung der Polyzeltunde.

Reichsinnenminister Dr. Kütz

erklärte, die Reichsregierung stehe mit den Ländern in Unterhandlung über die Entschädigung der Lehrkräfte geschlossener Privatschulen. Bei der bevorstehenden Beratung des Gesetzes gegen Schund und Schmutz werde sich zeigen, wie sehr die Tendenz dieses Gesetzes in der Öffentlichkeit verstanden sei. Das Reichsschulgesetz bedürfte gründlicher Vorbereitung, aber er hoffe zuversichtlich, die Vorlage Ende dieses Monats, spätestens Anfang nächsten Monats im Kabinett zu verabschieden. Er hoffe, daß dann die Vorlage im Plenum auf breiter Grundlage angenommen wird mit einer Mehrheit, die nach rechts und links hinübergreife.

Abg. Reuten (Komm.) bezeichnete die Rede des Abg. Dr. Schreiber als eine weitere Verärgerung der innerhalb der Regierungsparteien bestehenden Differenzen. Die Art der Behandlung der Erwerbslosenfrage im Plenum und Ausschuss sei eine einzige große Blamage der Regierungsparteien und der Deutschnationalen.

Lezte Meldungen

Vermischte Drahtnachrichten vom 12. November.

Unglücksfälle in Berlin.

Berlin. Aus noch nicht aufgeklärter Ursache fiel hier ein Dampfhammer plötzlich um und auf einen Straßenbahnwagen. Nach den bisherigen Feststellungen wurden hierbei drei Personen verletzt. Bei Ausschachtungsarbeiten für die U-Bahngründung wurden drei Arbeiter durch herabstürzende Erdmassen verletzt.

Unregelmäßigkeiten beim Versicherungsamt Nürnberg.

Nürnberg. Beim Versicherungsamt wurde gelegentlich der Übernahme der Geschäfte eines erkrankten Verwaltungsinspektors durch einen anderen Beamten das Fehlen von Versicherungsmarken festgestellt. Die daraufhin vorgenommene Kontrolle ergab, daß in den gebundenen und versiegelten Markenpaketen sich nur Zeitungsschnitzel befanden und daß etwa 46 000 Reichsmark unterschlagen worden sind. Gegen den verantwortlichen Verwaltungsdirektor wurde Anzeige erstattet. Wohin die Marken gekommen sind, konnte noch nicht festgestellt werden.

Großfeuer in Norwegen.

Oslo. Bei einem Scheunenbrand in der Nähe von Hønefoss kamen zwei Frauen in den Flammen um. 19 Kühe und zahlreiche andere Haustiere verbrannten. Der Schaden wird auf über 100 000 Kronen geschätzt.

Hus unserer Heimat

Wilsdruff, am 13. November 1926.

Werkblatt für den 14. und 15. November.

Sonnenaufgang 7¹¹ (7¹²) | Mondaufgang 2³⁰ A. (2³⁰ A.)
Sonnennuntergang 4¹¹ (4¹²) | Monduntergang — (1⁸ S.)
14. November: 1831 Der Philosoph G. W. F. Hegel gest. — 1897 Deutschland befreit Rußland.
15. November: 1862 Der Dichter Gerhart Hauptmann geb. — 1910 Der Dichter Wilhelm Raabe gest.

Morgen ist Wahltag!

Vor 14 Tagen wurde der neue Landtag gewählt, morgen kommt das neue Stadtparlament an die Reihe. Und wieder wie vor jeder Wahl fragen sich Tausende und Abertausende ernstgemeint Menschen: Was mußt du wählen, um das Wohl der Stadt und aller seiner Einwohner zu fördern? Wie sind die Aussichten? Diese Frage interessiert viele.

Wehr aber sollte interessieren die klare Überlegung, wie die Dinge nach dem Ergebnis der Landtagswahl liegen.

Da ist es bedauerlich festzustellen eine Wahlmüdigkeit, namentlich in den bürgerlichen Kreisen. So verständlich Wahlmüdigkeit auch sein mag, so verwerflich ist sie angesichts der Mitverantwortung, die jeder Wahlberechtigte für die Gesamtheit trägt. Ist es denn wirklich so viel verlangt, dem Gesamtwohle einmal die halbe Stunde des Wahlganges zu opfern, wo andere in freier Selbstaufopferung wochenlang die schwere Last der Wahlvorbereitung auf ihren Schultern tragen? Oder muß sich nicht mancher Wahlmüde und Nichtwähler beschämen lassen von hochbetagten Einwohnern der Stadt, die wahrlich nicht mehr viel vom Leben zu erwarten haben, sich aber trotzdem mühsam zur Wahlurne schleppen, um ihrer staatsbürgerlichen Pflicht zu genügen? Verantwortungsfähig und Gemein Sinn stempeln Wahlmüdigkeit zur unverantwortlichen Schwäche, für die es keine Entschuldigung gibt.

Wer aber auch diesmal, in der Meinung, seine Stimme falle für den Ausgang der Wahlen nicht ins Gewicht, sich seiner Wahlpflicht entzieht,

hat hinterher auch das Recht verwirkt, an der Tätigkeit der Stadtverordneten irgendwelche Kritik zu üben. Darum fehle morgen kein Wahlberechtigter an der Wahlurne, denn

Wahlrecht ist Wahlpflicht!

Die Wahlergebnisse aus den einzelnen Gemeinden, die morgen abend nach 6 Uhr bei uns eingehen, können unsere Leser und Abonnenten in unserer Geschäftsstelle erfahren.

Das Wetter der Woche. Abgesehen von kleineren Störungsgebieten lag über Deutschland verhältnismäßig hoher Luftdruck. Das Wetter war bei leichten Winden aus wechselnden Richtungen typisch spätherbstlich. In den Morgen- und Abendstunden traten vielfach stärkere Nebel auf. Die vereinzelten Niederschläge, die in der ersten Hälfte der Woche fielen, waren in Deutschland immer nur von kurzer Dauer und gering. Dagegen wurden aus Südpolen und Ostasien schwere Regengüsse gemeldet. Gegen Ende der Woche war der hohe Luftdruck über Mitteleuropa ziemlich stabil. Über den britischen Inseln dagegen lag ein ziemlich eng umgrenzter Tiefdruckwirbel, der in den nächsten Tagen den Nordwesten ungünstig beeinflussen könnte. Im übrigen Deutschland sind bisher noch keinerlei Anzeichen für eine Änderung der bestehenden Wetterlage vorhanden.

Der Zinsbeginn bei Rückzahlungshypotheken. Die Mitte Oktober aus Leipzig in die Tagespresse gelangte Mitteilung über eine Entscheidung des Reichsgerichtes in der Frage des Zinsbeginnes war, wie wir seinerzeit mitteilten, verfrüht. Nunmehr hat jedoch das Reichsgericht den Streit zwischen dem Kammergericht und den Oberlandesgerichten Karlsruhe und Stuttgart einerseits und dem bairischen Obersten Landesgericht München andererseits durch Beschluß vom 29. Oktober 1926 (R. B. 22/26) entschieden. Das Reichsgericht hat festgelegt: Bei kraft Rückzahlung wieder eingetragener Hypothek beginnt die Verzinsung auch des Aufwertungsbeitrages der persönlichen Forderung erst vom Beginn des mit der Wiederentragung der Hypothek folgenden Kalendervierteljahres an zu laufen. Das Reichsgericht hat mit seiner Entscheidung eine seit Monaten streitige und viele Hunderttausende von Aufwertungsbesitzern berührende Frage gelöst. Sie ist entschieden worden zugunsten der Hypothekenschuldner.

Die Kirchweihfeste neigen sich nun ihrem Ende zu. Zum Empfang von Kirchengästen für morgen haben sich die Gastwirte in Sächsborß, Hühndorf und Weistropf besonders eingeübt. Wenn das schöne Herbstwetter weiter anhält, werden sicher viele Besucher ihre Schritte nach den Festgemeinden lenken. Hoffentlich alle erst nach der Abgabe des Stimmzettels.

Die musikalische Abendfeier am Samstag im „Löwen“ verpricht wirklich eine reiche Feierstunde zu werden. Schon die Zusammenkunft ist eine so seltene, daß sie selbst in einer Stadt wie Dresden nicht ohne Verpflichtung auswärtiger Künstler durchzuführen wäre. Herr Kammerdiener Friedrich Voth-Hannover ist einer der wenigen deutschen Künstler, die mit wundervollem Klang Sinn die kostbare Viola d'amour zu spielen verstehen. Erst dieser Tage erntete er damit in Hannover reiche Lorbeeren. Der „Hannoversche Kurier“ berichtet darüber: „Eine besondere Freude machte den offenbar zahlreichen Liebhabern älterer Musikinstrumente Herr Friedrich Voth, der geschätzte Braunschweig, durch Vorführung einer schönen alten Viola d'amour, eines in die Klasse der Gambe gehörigen siebenseitigen Instrumentes von Ionorem, durch unterliegende Stahlfäden gebemmelvoll geförderten Hobblaut.“ Der Musikkritiker der „Niederdeutschen Zeitung“ bemerkt: „Kammerdiener Friedrich Voth produzierte sich auf einem wie eine gestrichene Harfe betäubend klingenden, kostbaren alten Instrument, der Viola d'amour, einer Brauchart mit 7 Griff- und 7 Resonanzsaiten. Die in der Liebhaberkategorie D-Obur dieses Instrumentes vorderrschenden Doppelgriffe in Terzen wurden rein und klarvoll herausgebracht in alten wertvollen Kompositionen von Montabre und Ariosti.“ Herr Voth ist uns Wilsdruffern als Schwiegerjohn unseres Musikdirektors Kömlich ein alter lieber Bekannter, seiner reifen Kunst zu lauschen, gereicht allen zur besonderen Freude. Sie wird erhöht durch Mitwirkung von Frau Emma Gisela Fischunke, die Lieder von Schubert, Brahms und neuzeitlichen Komponisten zu Harfe, Brauchart oder Klavier singt. Und zu ihnen tritt dann noch eine Meisterin der Harfe: Fräulein Charlotte Wagner-Dresden, der eine beispiellose Fertigkeit zu eigen ist. Dabei sei bemerkt, daß Harfenistis jetzt tatsächlich zur Geltende geworden sind. Das Programm beginnt mit der Arie und Sonate von Ariosti, die im Anfang des 15. Jahrhundert eigens für Gejang, Viola d'amour und Harfe geschrieben wurde, und findet seinen Ausklang in dem Händelschen Largo für Gejang, Brauchart und Harfe. Wir können unseren Lesern nur ans Herz legen, das Konzert zu besuchen; diese wertvollen Darbietungen wird man nicht so bald wieder hören können.

Heimatstuhlvorträge. Diesen Dienstag den 16. November abends 8 Uhr findet im Hotel „Weißer Adler“ der Lichtbildvortrag „Die Lausitz“ statt. Den Studienrat Dr. Jordan-Baunzen hält viele prächtige Bilder, vom eigenen Photographen des Heimatstuhles aufgenommen und von Künstlerhand koloriert, gelangen zur Vorführung. Siehe heutiges Inserat.

Die Einwohnerversammlung, die gestern abend von der Sozialdemokratie nach dem „Adler“ einberufen war, war von den Anhängern der Partei sehr zahlreich besucht. Herr Stadtverordneter Schumann an der Spitze in der Hauptfrage die Tätigkeit der Bürgerlichen und Beamten im jetzigen Stadtparlament mit besonderer Bezugnahme auf die neuen Kandidaten und stellte dagegen das Programm seiner Partei bezüglich Wohnungsnot, Notstandsarbeiten, Füllfrage, Steuerzuschläge, Haushaltsplan, Bauprogramm, Wasserversorgung usw. Eine Aussprache wurde nicht begehrt.

Leichter Eisenbahnunfall. Bei dem gestern jahresplanmäßig 3 28 Uhr von Reichen hier eintreffenden Zuge brach ein Puffer. Der Zug mußte bierhalb in der Nähe des Windischen Gutes halten und die Maschine den defekten Güterwagen nach dem Bahnhof Wilsdruff bringen. Die Maschine kehrte dann wieder zum Zuge zurück und brachte die Personenzüge nach Wilsdruff. Schäden und Verkehrsstörung sind belanglos.

Alle Rentenbankpflichtigen erinnert das Finanzamt Kossen im amtlichen Teile dieser Nummer zur Zahlung der am 1. Oktober fällig gewordenen Rinstate.

Verlässlicher Sonntagsdienst (nur bringende Fälle) Sonntag den 14. November: Sanitätsrat Dr. Barde-Wilsdruff und Dr. Gebse-Burhardswalde.

Reichrentnertag. Mittwoch den 1. Dezember findet ein „Reichrentnertag“ statt. Sein Zweck ist: Die Deffentlichkeit aus ihrer Gleichgültigkeit aufzurütteln und daran zu erinnern, daß es eine Ehrenpflicht des Deutschen Volkes ist, den Lebensabend der ehemaligen Kapitalrentner durch ein Rentnerversorgungsgesetz sicherzustellen.

Ueber die Lage des Arbeitsmarktes im Bezirk des öffentlichen Arbeitsnachweises Reichen und Umgegend im Oktober 1926 wird berichtet: Der Rückgang der Erwerbslosigkeit hielt im Oktober nicht an. In den meisten Berufen ist ein vollständiger Stillstand der Bewegung eingetreten, in einigen sogar ein weiterer Rückgang zu verzeichnen. Die Zahl der Vermittlungen ging bei den Männern zurück. Der Arbeitsmarkt für weibliche Arbeitskräfte wurde durch den Bedarf in der Metallindustrie günstig beeinflusst. Dadurch wurden die Entlassungen im September wieder ausgeglichen. Der Zugang der Arbeitsuchenden betrug bei den Männern 1218 gegen 1027 im September, bei den Frauen 233 gegen 359 im September. Die Gesamtzahl der Arbeitsuchenden betrug am 31. Oktober 1747 (am 30. September 1656) Männer und 354 (475) Frauen. Die Zahl der Arbeitsuchenden erhöhte sich in der Metallindustrie von 379 auf 386, im Baugewerbe von 120 auf 101, bei den ungelerten Arbeitern von 540 auf 602. Von den 2101 (2131) Arbeitsuchenden wohnen in der Stadt Reichen 803 (782) Männer und 193 (310) Frauen, im übrigen Bezirk 944 (874) Männer und 161 (165) Frauen. Erwerbslosenunterstützung erhielten am 31. Oktober 1412 (1507) Personen. Von den Unterstützungsempfängern wohnen in der Stadt Reichen 641 (621) Männer und 114 (178) Frauen, im übrigen Bezirk 590 (623) Männer und 67 (85) Frauen. Familienzuschläge wurden an 1276 (1383) Angehörige gezahlt. Facharbeiter für Industrie und Gewerbe wurden im Oktober 81 verlangt, gegen 108 im September. Landwirtschaftliche Arbeitskräfte wurden 124 (183) männliche und 100 (70) weibliche vermittelt. Weibliche Arbeitskräfte für Industrie und Gewerbe konnten im Oktober 174 (95) vermittelt werden, in die Hauswirtschaft dagegen nur 16 (23).

Die Bevölkerung Sachsens. Nur geringe Zunahme gegenüber 1910. Das Statistische Landesamt teilt mit: Aus einer Zusammenstellung, die das Statistische Landesamt aus der Ergebnisse der Volkszählung, verbunden mit Berufs- und Betriebszählung, vom 16. Juni 1925 in Sachsen gibt, ist zu ersehen, daß sich die Bevölkerung Sachsens seit dem 1. Dezember 1910 (die in den Jahren 1916, 1917, 1919 vorgenommenen Zwischenzählungen konnten hier wegen der unzureichenden Erfassung der sächsischen Bevölkerung nicht berücksichtigt werden) nur um 185 650 Personen oder 3,86 v. H. vermehrt hat, eine im Vergleich mit der vor dem Kriege beobachteten Vermehrung sehr geringe Zunahme. Schwere Kriegsverluste, eine sehr geringe Zahl der Lebendgeborenen während der Kriegszeit und besonders eine ungewöhnlich große Abwanderung (insgesamt 88 038 mehr Fort- als Zugewanderte) haben hauptsächlich eine stärkere Zunahme verhindert. Der Frauenüberschuß hat sich dabei wesentlich erhöht. Während man auf 1000 männliche Personen im Jahre 1910 nur 1068 weibliche zählte, stieg die Verhältniszahl bei der Wohnbevölkerung im Jahre 1925 auf 1105.

Strafe für Wohnungswanderer. Es wird darauf hingewiesen, daß der Wanderer mit Wohnungen, Geschäftsräumen und sonstigen Räumen durch das Mieterschutzesgesetz unter Strafe gestellt ist. Strafbare ist, wer für die Überlassung von Räumen unangemessene Mieten, Nebensummen oder Hauskosten verlangt, annimmt oder sich versprechen läßt. Die Strafe ist Geldstrafe oder Gefängnis, auch die Fahrlosigkeit wird bestraft. Die Strafvorschrift gilt auch für Neubauten und für Räume, für die das Mieterschutzesgesetz im übrigen aufgehoben ist.

Virtus Barum im Carosonigebäude in Dresden. Der Massendebüt ist ein Beweis für Barums Darbietungen. Die Dresden-Tageszeitungen rühmen Barum als erstklassiges Unternehmern. Die Pferdebestreuer, die artistischen Leistungen zeigen viel neues. Der Kapitän Alfred Schneider mit seinen 75 Löwen ist die Sensation des Programms. Noch nie hatte Dresden eine so große Löwenherde versetzt in einem Zwinger gesehen. Es ist staunenerregend, wie Herr Kapitän Schneider mit seinen Tieren arbeitet. Von anderen Künstlern wird vielerlei buntes von ausländischen Völkern gezeigt. Auch wer den Wettbewerb über seine Rechnung. Barum muß man gesehen haben.

Weistropf. (Kirmeskonzert.) Anlaßlich des Kirchweihfestes konzertiert am Montag abend im Wilsdruff die Kapelle des Dresdner Jägerbataillons. Man erwartet zahlreichen Besuch.

Vereinskalender.

Stenographen-Verein „Gabelsberger“ Wilsdruff. 13. November abends 8 Uhr im „Adler“ 23. Stiftungsfest.
Turnverein D. T. Sonntag den 14. November öffentlicher Theaterabend im „Löwen“. — Sonnabend den 20. November Monatsversammlung in der „Tonhalle“.

Wetterbericht.

Zunehmende Bewölkung, anfangs jedoch noch zeitweise aufhellend, zunehmende Niederschlagsneigung. Flachland mäßige, höhere Lagen lebhaft, zeitweise stürmische Winde aus südwestlichen Richtungen.

Witterungsaussichten für Montag:
Keine durchgreifende Änderung.

Sachen und Nachbarschaft

Die Deutschnationalen Sachsens fordern Regierungsbeteiligung.

Im letzten Wahlkampf ist namentlich von der Deutschen Volkspartei den Deutschnationalen vorgeworfen worden, sie hätten gar keinen Anteil an der Veffergestaltung der Dinge in Sachsen, weil sie immer öde Oppositionspolitik trieben. Dieser Vorwurf war sachlich gar nicht gerechtfertigt, denn die Deutschnationalen haben im letzten Landtag in weitestgehendem Maße überall dort positiv mitgearbeitet, wo sie nicht von vornherein durch den Reunerausschuh der großen Koalition bewußt ausgeschlossen wurden und wo nicht der sozialdemokratische Einfluß in der Einstellung der Koalitions-Regierung über Gebühr stark zum Ausdruck kam. Umso verwunderlicher ist es, daß jetzt gerade die Deutsche Volkspartei daraufhin arbeitet, die Deutschnationalen, die die stärkste bürgerliche Fraktion im neuen Landtag bilden, in der entscheidenden Frage der Regierungsbildung völlig zu übergeben. Entgegen aller parlamentarischen Gepflogenheit, nach der die Führung in den Verhandlungen zur Regierungsbildung der stärksten Fraktion zufällt, hat es die Deutsche Volkspartei sehr eilig

Jeder Bürger muß zur Urne!

gebaut, um die für eine Regierungsbildung mit in Frage kommenden Parteien so einzustellen, daß sie der Deutschnationalen Fraktion gönnerhafterweise nur eine Hilfsstellung der neu zu bildenden Regierung gegenüber zubilligen wollen.

Auch sachlich ist diese geplante Ausschaltung der Deutschnationalen an der Regierungsbildung in nichts gerechtfertigt; die Deutschnationale Volkspartei hat bereits zu erkennen gegeben, daß sie einer Regierungsbeteiligung der NSD. durchaus nicht ablehnend gegenübersteht, vor allem dann nicht, wenn diese Partei von nur vier Abgeordneten billigerweise darauf verzichtet, einen Ministerposten zu beanspruchen. Aber auch darüber hinaus ist erklärt worden, daß die Deutschnationalen, wenn unumgänglich, auch die Zuteilung eines Ministerpostens an die NSD. nicht grundsätzlich ablehnen würden, so lange die NSD. aus der Sozialdemokratie Deutschlands ausgeschlossen bleibt und sich zum Nationalstaat bekant.

Wenn bei dieser hinreichend bekannten Einstellung der Deutschnationalen nach wie vor hinter den Kulissen und auch in der Presse weiter auf die vollkommene Ausschaltung dieser Partei von der aktiven Beteiligung an der Regierungsbildung hingewirkt wird, so können hierfür wiederum nur die bekannten Berliner Einflüsse maßgebend sein. Wieder einmal soll dem Liebeswerben gewisser Berliner Kreise um die Sozialdemokratische Sache das Opfer bringen.

Demgegenüber muß noch einmal mit aller Deutlichkeit ausgesprochen werden, daß die Deutschnationalen Sachsens nicht gewillt sind, so mit sich umspringen zu lassen. Sie werden von ihrer Forderung auf Mitwirkung an der neuen Regierung auf keinen Fall abgeben. Wenn sie wieder in die Opposition gedrängt werden, dann haben die Verantwortung für die Folgen diejenigen zu tragen, die um der großen Koalition im Reiche willen die in Sachsen durchaus mögliche Regierungsbildung von den Deutschnationalen bis zu den All-Sozialisten zu verhindern suchen. Treibt man es so weit, dann werden sich die Deutschnationalen aus ihrer ungewollten Oppositionsstellung heraus sehr bald zur Geltung bringen. Eine sachliche Minderheitsregierung unter Ausschluß der Deutschnationalen und mit Einfluß der All-Sozialisten würde ohne die 14 deutschnationalen Stimmen im Landtage gar nicht leben können. Wie leicht eine solche Regierung von einer entschlossenen Oppositionspartei ins Wanken gebracht werden kann, das hat doch der Verlauf der Reichstags-Sitzung vom 8. November deutlich genug bewiesen.

Schörl. (Wahl.) Bei den Vorbereitungen zur Gemeinderatswahl hat sich etwas eigenartliches ereignet. Ein Mitglied des Landtages und der Deutschnationalen Volkspartei, Wirtschaftsdirektor Schl., hat es fertig gebracht — weil diesmal er nicht an sicherer Stelle auf dem Wahlvorschlag der Bürgerlichen nominiert wurde — von den Deutschnationalen hinüber zum Anführer einer irgend dazu aufgestellten Splittterpartei zu wechseln, die, wie nachträglich bekannt wurde, Listenverbindung mit den Sozialdemokraten eingegangen ist. Umgekehrt hätte man etwas Ähnliches erhofft.

Meißen. (Die Oberbürgermeisterwahl verlag.) Nach den Vorträgen, die von den Bewerbern um die Oberbürgermeisterstelle gehalten worden waren, stand in der öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten auf der Tagesordnung die Oberbürgermeisterwahl. Der Vorsteher gab zunächst den eingegangenen Antrag der Sozialdemokraten, Demokraten und Kommunisten bekannt. Das Kollegium beschließt, die Wahl des neuen Oberbürgermeisters am Donnerstag den 18. November

Die Herren Bürgermeister und Wahlvorstände des Amtsgerichtsbezirks

bitten wir hiedurch dringend, uns das Wahlergebnis der Gemeinderatswahl am Sonntag sofort nach Feststellung telefonisch bekanntzugeben. Es genügt die Angabe der Zahl der Siege, die auf die einzelnen Listen entfallen mit dem Hinzufügen, wieviel Vertreter die einzelnen Parteien bisher im Gemeindeparlament hatten. Allen unseren Abonnenten und Lesern geben wir anheim, die eingehenden Resultate in unserer Geschäftsstelle einzusehen.

Geschäftsstelle des Wilsdruffer Tageblatt.

vorzunehmen. In der Abstimmung wird der Vertagungsantrag mit den Stimmen der Kommunisten, Demokraten und Sozialdemokraten angenommen. Wirtschaftsfraktion und Nationalsozialisten stimmen gegen die Vertagung bei einem Zahlenverhältnis von 20 zu 17. Die Wahl hat also nunmehr am 18. November zu erfolgen.

Thorandt. (Straßenverlegung.) Seit Jahren ist eine Verlegung der „Hofers Staatsstraße“ an der Hammerbrücke im Muldental angestrebt. Diese Straße führt bekanntlich über Kesseldorf—Grumbach—Möhorn—Niederschöna nach Freiberg und ist am Hammerberg und der Hammerbrücke äußerst gefährlich für den Fahrzeugverkehr. Hier ist es angebracht, daß bessere Verkehrsverhältnisse geschaffen werden. Die Stadtgemeinde Freiberg hat genehmigt, einen Arealvertrag mit den Muldentälwärdern in Großenhain abgeschlossen und eine Summe von 3000 Mark bewilligt für den neuen Straßenbau unter Zustimmung der Uebernahme eines Teils der neuen Straße und eines Teils der alten Straße in städtische Unterhaltung.

Dittersbach. (200jähriges Orgeljubilaum.) Vor 200 Jahren wurde unserer Kirche die prächtige Silbermann-Orgel geweiht. Aus diesem Anlaß soll am Totensonntag ein Kirchenkonzert stattfinden. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stehen klassische Orgelwerke des bekannten Pirnaer Stadtorganisten Hänsel. Der Reingewinn fließt dem Orgelfonds zu.

Pirna. (Schwerer Automobilunfall.) Am Donnerstag nachmittag gegen 4 Uhr fuhr ein Lastautomobil über die Pirnaer Elbbrücke. Ein Radfahrer kam durch Unfall unter ein Hinterrad desselben so unglücklich zu liegen, daß ihm das rechte Bein bis zum Oberschenkel buchstäblich zermalmt wurde. Der Lastwagenfahrer merkte von dem Vorfall anscheinend nichts und fuhr weiter. Die Dresdner Kammerkammerin Margarethe Heune-Franke, mit ihrem Automobil von Dresden kommend, ließ sofort ihren Wagen an der Unfallstelle halten und den Verunglückten nach dem Krankenhaus Pirna befördern. Der Verunglückte, ein 52 Jahre alter Hilfsarbeiter Beier, ist Freitag früh infolge des starken Blutverlustes seinen schweren Verletzungen erlegen.

Brand-Erbisdorf. (74 Bewerber um den Bürgermeisterposten.) Am die erledigte Bürgermeisterstelle sind 74 Bewerbungen eingegangen. In die engere Wahl der Bewerber sind gekommen: Dr. rer. pol. Herbert Fischer, Direktor des Wohnungsfürsorgeamtes in Freiberg; Verwaltungsinspektor

Heinrich aus Brand-Erbisdorf; Arth. Schöner, Bürgermeister in Pesterwitz, und Martin Schneider, Stadtrat in Dresden-Laubegott.

Geper. (Unregelmäßigkeiten in der Stadtverwaltung.) In der Stadtverwaltung zu Geper im Erzgebirge ist es zu größeren Unregelmäßigkeiten gekommen, die sich auf Befolgungseinstufungen und hohe Liquidationen für angebliche Dienstreisen beziehen. In die Angelegenheit ist besonders der linkssozialistische Stadverordnetenvorsteher verwickelt. Einzelheiten über die Vorgänge sind bei den zuständigen Stellen nicht zu erfahren, da die Untersuchung noch in vollem Gange ist.

Annaberg. (Tödlicher Motorradunfall.) An der Straßenkreuzung beim hiesigen „Feldschlößchen“ stießen zwei Motorradfahrer aus noch nicht ermittelter Ursache mit voller Wucht zusammen. Die beiden Fahrer sowie eine auf dem einen Sozius sitzende Dame wurden auf die Straße geschleudert und mußten in bewußtlosem Zustande von einem vorüberfahrenden Kraftwagen ins Stadtkrankenhaus gebracht werden. Hier ist der eine Fahrer, der aus Geper stammende Buchhalter Willy Kraus, inzwischen seinen schweren Verletzungen erlegen. Die beiden anderen, der von hier gebürtige Kraftfahrzeughändler Hänselmann und eine Frau Pelsche aus Wilschdorf, Mitinhaberinnen des dortigen „Cafe Wettin“, liegen noch schwer danieder.

Aue. (Ins Getriebe gekommen.) In der Nacht zum Dienstag wollte im Privatbausewerke ein Arbeiter ein Getriebe ölen. Trotz ausdrücklichen Verbotes stellte er dabei die Maschine nicht ab, wurde mit der Kleidung von den Zahnradern erfasst und mehrmals herumgeschleudert. Ein herbeieilende Arbeiter stellte die Maschine ab. Der Verunglückte hat schwere Verletzungen davongetragen und wurde nach dem Krankenhaus gebracht.

Leipzig. (Vor den Augen der Mutter totgefahren.) Am Donnerstagabend ereignete sich auf der Baumgrundstraße in Großsch. ein Unfall mit tödlichem Ausgang. Dem Wirtschaftsgelhilfen Beutel, der im Begriff war, mit einem zweispännigen Geschirr auf das Feld zu fahren, gingen die schwebenden Pferde durch. Das Geschirr raste durch die Bahnhofstraße und erfasste einen auf dem Bürgersteig stehenden Sportwagen, in dem ein Kind lag. Der 17-jährige Erich Jakob wurde aus dem Wagen geschleudert und so schwer verletzt, daß auf dem Transport zum Arzt der Tod eintrat. Die schwergeprüfte Mutter hatte den Vorgang durch das Schaufenster des Fleischlabens beobachtet; sie konnte das Unglück aber nicht verhindern. Die mit der Beaufsichtigung des Erich Jakob beauftragte neunjährige Schwester kam mit dem Schrecken davon.

Berliner Produktenbörse von heute, dem 13. November 1926

Weizen 27,70—28,00; Roggen 22,80—30,00; Sommergerste 22,00—25,70; Wintergerste 19,50—20,80; Hafer 18,70—19,70; Weizenmehl 36,00—39,00; Roggenmehl 32,50—34,25; Weizenkleie 12,00; Roggenkleie 11,75.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten und die „Wilsdruffer Illustrierte“.

Verantwortlich für die Herausgabe: Hermann Köllig, für Anzeigen und Reklamen: A. Römer. Druck und Verlag: Arthur Schünke, Kämlich in Wilsdruff.

Alteingesessene Handwerksmeister Wilsdruffs!

Wo sind eure Namen, die in den alten verjähnten Wältern der Wilsdruffer Stadtgeschichte in Ehren eingegraben sind?

Alteingesessene, für das Wohl ihrer Heimat interessierte Kandidaten findet Ihr an ausschlagreicher Stelle nur auf

Liste 3

— Amtliche Verkündigung —
Deffentliche Erinnerung an die Zahlung rückständiger Rentenbankzinsen.

Termin 1. 10. 1926.

Alle Rentenbankzinsen, welche die am 1. Okt. 1926 fällig gewesene Rindrate noch nicht abgeliefert haben, werden auf Grund von § 814 der Reichsobligationsordnung hiermit aufgefodert, den Rückstand nebst 8 v. H. Verzugszinsen ab 1. Oktober 1926 nunmehr bis zum 29. November 1926 an die Finanzkasse zu zahlen.

Eine besondere schriftliche Mahnung ergeht nicht. Nach Ablauf obiger Frist erfolgt zwangsweise Einziehung der Rückstände.

Rosfen, am 12. November 1926.

Das Finanzamt.

Sangeschwestern! Sangesbrüder!

Ihr wählt morgen alle Euren Gerhardi, den hochverdienten Viedemeister. Kandidat auf

Liste 3

Es ekelt einem an,

sich mit Individuen beschuldigen zu müssen, die Anderdenkende durch Lüge und Verleumdung herabzumwürfen und zu verunglimpfen suchen.

In dem sozialdemokratischen Flugblatt wird dreif behauptet, daß ich den Leuten unter 30 Jahren keine Wohnung und solchen, die in stinkenden Wädhern haufen, keine andere Wohnung zukommen lassen wolle.

Das sind freche Lügen!

In der Eingabe der Hausbesitzer vom 28. 11. 25 wird eine Reuenauffassung der Wohnungsliste gefordert und verlangt, daß in diese nur aufgenommen werden sollen solche, die einen eigenen Haushalt aber keine eigene Wohnung haben und solche, die einen Haushalt gründen wollen und das 25. Lebensjahr erreicht haben. Kaufswohnungsbesitzer sollen den Tausch unter sich vermitteln, um Wohnungs- und Mietmangel zu entlasten.

In Zukunft werde ich mir an Kreaturen, wie dem Verfasser dieser Schmähschrift, die Hände nicht mehr besudeln. Es galt mir ihn öffentlich als Lügner zu brandmarken.

Joß. Hildebrand.

Den modernen Mantel Das moderne Kleid

finden Sie in großer Auswahl, bekannt guter Stoffqualität und Verarbeitung zu billigsten Preisen bei

Eduard Wehner Wilsdruff.

Zum Totenfeste empfiehlt Friedhofschmuck

mannigfaltiger Art

Gärtner Türke, am Bahnhof

ff. Gänsefedern

geriffen, preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsst. des Blattes.

Flalden-Birnen

kauft jeden Posten gegen sofortige Kasse
Arthur Knüfel, Kleinshöbner, Telfon Amt Wilsdruff 469. Kaufe auch andere Sorten.

Alle Dekorationsarbeiten

führt bei billigster Preisberechnung stets sauber aus
Mag Löwe, Lackiermeister, Wilsdruff i. Sa., Parkstraße 134 R 1.

Auto- u. Wagenlackiererei u. Reparaturwerkstatt

O. Kalkert, Reinsberg.

Gänsefedern,

geschl., weiß 1 Pfd. 5,50 Mk., ungeschl. mit Dunnen 1 Pfd. 4 Mk., verkauft

Ullmann, Gänsehändler u. Wäfferei Kaandorf bei Godwig, Am Bahnhof.

China-Wein Condurango-Wein Bepin-Wein

eig. Herstellung, sonst. Kranken-Weine, Wagen stärkende und Verdauungsanregende Hausmittel.
Lämenapotheke Allopathische und homöopathische Präp. Inb. P. Knabe.

Gänsefedern

geschliffene sowie ungeschl.
in bester Qualität empfiehlt
Otto Hänsel, Hirschfeld bei Rosfen.

Feuerwehr-Leute!

Falsche Sparsamkeit ist die Ursache dafür, daß Ihr bis jetzt noch keine Motorspritze habt. Es ist hohe Zeit, daß auch Ihr einen Vertreter ins Stadtparlament wählt. Er steht an ausschlagreicher Stelle auf

Liste 3



Wohlgemuttem Augenwärmes!
Ausführung von ärztlichen Rezepten.
Edgar Schindler
Wilsdruff, Dresdner-Str. 59.

Wähler und Wählerinnen!

wählt die unpolitische und wirtschaftlich unabhängige

Liste 3

mit den Namen:

Lautenbach : Lehmann : Gerhardt
Oskar Richter : Gerstenberger
Zischow : Fr. Prell usw.

Seute früh 1/2 Uhr verschied sonst, plötzlich und unerwartet mein herzenguter Gatte, unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Gutsbesitzer

Richard Max Lucius

im 61. Lebensjahre.

Mohorn, am 12. November 1926.

In tiefster Trauer

die schwerkgeprüfte Gattin u. Kinder
nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet Montag den 15. November nachmittags 1/1 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Für die vielen Zeichen der Teilnahme durch Wort und Blumenpenden beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwieger- und Großvaters

Otto Wilhelm Reinhardt

sagen wir hierdurch unseren aufrichtigsten Dank. Besonders gedankt sei Herrn Pfarrer Wolke für den gespendeten Trost, sowie dem Militärverein für das ehrenvolle Geleit zur letzten Ruhe.

Ida verw. Reinhardt und Kinder
nebst Enteln.

Wilsdruff, 11. November 1926.

Meine geschätzte Kundschaft von Stadt und Land bitte ich, mir auch weiterhin ihr Wohlwollen und Vertrauen zu bewahren.

Heimatschutzvorträge

Diesen Dienstag, 16. Nov., abends 1/8 Uhr
Hotel „Weißer Adler“, Wilsdruff

2. Abend: Slidbildervortrag:

„Die Lausitz“

Viele prächtige bunte Bilder!

Redner: Student, Dr. Jordan, Baugen
Karten zu 4.— Mk., gültig für diesen und die noch folgenden 3 Abende, Einzelkarten zu 1.50 Mk. in der Buchhandlung Bruno Klemm, Wilsdruff und an der Abendkasse.

Lindenschlößchen

Sonntag den 14. November wähle man ab
4 Uhr die

Große Ballschau

Gasthof Weistropp

Sonntag den 14. November

Feiner Kirmesball

Anfang 4 Uhr

Montag den 15. November

Grosses Militärkonzert

ausgeführt vom Jäger-Bataillon Dresden
Anfang 1/8 Uhr.

Nach dem Konzert Ball.

Dazu laden freundlichst ein
Alfred Branzke und Frau.

ff. Kaffee und selbstgebackenen Kirmeskuchen

Landesbund



Auf vielfache Anfragen geben wir unseren Mitgliedern bekannt, daß der **Verfälscherungsagent Spizhowsky** aus Dresden **nicht berechtigt** ist, für den Bezirkslandbund Meissen Versicherungen abzuschließen.

Beiseitigen Wünschen entsprechend
zum 3. und letzten Mal Sonntag abend 7 Uhr im Löwen

„Mag auch die Liebe weinen“

nach dem gleichnamigen Roman von Fr. Lehne

Einheitspreis: 1 Mk. einschl. Steuer. Sämtliche Plätze sind numeriert.

Karten-Vorverkauf: Herr Feiseur Blume, Weißner Straße und bei der Fa. Paul Schmidt, Dresdner Straße
Alle Freunde und Gönner von Stadt und Land laden auf das herzlichste ein
der **Luzarat**.

Nach der Theater-Vorstellung feiner Ball



Liebste Mutti!

Bitte sag' es dem Weihnachtsmann, die allerschönsten Puppen gibt es bei

Puppen-Börtitz

Dresden-A., Annenstr. 37

An der Kirche — Hof links
Fernsprecher 11238

Auch werden unsere kranken Lieblinge alle wieder geheilt.

Gasthof Hühndorf

Sonntag den 14. November

Große Kirmesfeier

Ab 5 Uhr feiner Ball

Original Jazzband-Kapelle

ff Kaffee und Kuchen in bekannter Güte.

Wozu freundlichst einladen

Paul Morgenstern und Frau.

Gasthof Sachsdorf

Sonntag den 14. November

Große Kirmesfeier

mit feiner Ballmusik

Wozu freundlichst einladen

Paul Schumann und Frau.

Gasthof Klipphausen

Sonntag, den 14. November

zur kleinen Kirmes

Grosser Festball

Gasthof Unkersdorf

Sonntag, den 14. November

großes Bockbierfest

verbunden mit feiner Ballmusik

wozu freundlichst einladen Ernst Zischke u. Frau

Spezialauschank Zum Tucher

Webergasse—Scheffelstraße am Altmarkt

Dresdens führende Gaststätte



Das weltberühmte Tucher 1/10 10 Bfg.

Die große Mittag- u. Abendkarte zu 11. Preisen

Musikalische Abendfeier

Bustag-Mittwoch den 17. November 1926 abends 8 Uhr
im Saale des Gasthofes zum „Goldenen Löwen“ Wilsdruff

Gesang - Harfe - Viola d'amour

Frau Emma Gisela Zschunke-Wilsdruff (Gesang) —
Fräulein Charlotte Wagner-Dresden (Harfe) — — —
Herr Kammervirtuos Fritz Both-Hannover (Viola d'amour)

Zur Stadtverordnetenwahl in Wilsdruff.

Hie bürgerlich und gut deutsch!

Wähler und Wählerin bedenke: Mit dem Stimmzettel hältst Du das Schicksal Deiner Heimatstadt in der Hand. Willst Du einen einzelnen Stand darüber bestimmen lassen, oder gar die Sozialdemokraten damit befragen? **Nein!**

Feld 1

Die Liste Zienert verkörpert den staatsverhaltenden Bürgersinn, wurzelnd in Christentum und Moral, ihr gib Deine Stimme! Bleib nicht verärgert zu Hause, wenn Dir etwa ein Mann auf der Liste nicht gefällt. Es wäre Verrat am Bürgertum!
Wahrecht ist Wahlpflicht, ist heilige Pflicht!

Pflicht des Bürgertums:

Wählt Liste Zienert

Seidenhaus Zschucke

Dresden, An der Kreuzkirche 2
Filiale: Seectorhaus, Ecke Prag, u. Seestr.

Velvet
Crêpe de chine
Marocain
Brocat

Preiswert in reichster Auswahl

Das neueste in Damen- und Herren-Ball- u. Straßenschuhen

in Lack und Nubuc
f. die bevorstehende Ball Saison sow.
Pelzschuhe

finden Sie in großer Auswahl in dem
Schuhgeschäft O. to Westphal
Freiberger Straße 2

Schützenhaus Lichtspiele

Das große Sensations-Programm:

Intrigen einer Cänzerin

Monumentales Filmchauspiel aus dem Londoner Sportsleben in 7 spannenden Akten.

— Auto- und Pferderennen, Boxkämpfe. —

Außerdem:

Als ihre Ehre zerbrach

Ein Drama aus dem Gesellschaftsleben in 5 Akten.
Spielzeiten: Sonnabend, 18. November, abends 8 Uhr
Sonntag, 14. November, 5 und 8 Uhr.

Morgen Sonntag 14. November:

Große Sonderdekoration

Balkkleider, Ballstoffe, Seidenstoffe
USW. USW.

Eduard Wehner, Wilsdruff.

Die Dekoration ist nur am Sonntag zu sehen.

Beleuchtungs-Körper

äußerst billig empfiehlt

Freih Rauschenbach Nachfolger
Dresden-A., Ringstr. 4. Ruf: 17988, 12171



Wie deutlich steht doch alles da,
Dank unsrer guten Kamera!

Schöne Erinnerungen schafft ein Photoapparat.

lebende Bilder in jeder Familie das ideale Heimkino

Pathé-Kinlein und Teddy.

Eine Freude für jung und alt!
Unverbindliche Vorführung im

Photohaus und Drogerie Paul Kietzsch.

Die Heide.

Nebel auf der Herbstesheide, Die im armen braunen Kleide Einsam träumt von Winterzeit, Langem Leid und frühem Tod.

Sturmwind schlingt um sie den Arm, Bläst hinweg den Nebelschleier, Kennt sie Kind und küßert: „Bräut, Lieb, zum Weib mir angetraut, Braune wilde Heide!“

Maria Krusemeyer.

Selbstbesinnung — Einkehr.

Ev. Matth. 9, 13: Ich bin gekommen die Sünder zur Buße zu rufen.

Gerade in diesen Tagen haben wir gleichzeitig gelesen vom dritten Attentat auf Mussolini, vom Eisenbahnattentat bei Leiferde und anderen schlimmen Dingen. Sie zeigen uns, wie die Achtung vor dem Menschenleben geschwunden ist. Und jedes Menschenleben ist doch von Gott gewollt. Freche Verhöhnung solches Lebens ist Eingriff in Gottes Willen und fordert Buße.

Lockerung der Mietzwangswirtschaft.

Vom 1. Dezember ab in Preußen.

Durch die nunmehr veröffentlichte, mehrfach angeforderte Verordnung des preussischen Ministeriums wird mit Geltung vom 1. Dezember die Zwangswirtschaft für gewerblich benutzte Räume, die nicht mit einer Wohnung verbunden sind, aufgehoben.

Auch sogenannte große Wohnungen unterliegen nicht mehr dem Wohnungsmangelgesetz und können nunmehr frei vermietet werden. Für Wohnhäuser besteht noch die Beschränkung, daß sie nur mit Zustimmung der Gemeinde abgebrochen oder als Fabrik, Lager, Werkstätten, Dienst- oder Geschäftsräume verwendet werden.

Auf Wohnungen mit einer Jahresmietsumme von a) 3000 Mark und mehr in Berlin, b) 2400 Mark und mehr in den übrigen Orten der Sonderklasse, c) 1800 Mark und mehr in den Orten der Ortsklasse A, d) 1200 Mark und mehr in den Orten der Ortsklasse B, e) 800 Mark und mehr in den Orten der Ortsklasse C, f) 500 Mark und mehr in den Orten der Ortsklasse D finden die Vorschriften des Wohnungsmangelgesetzes mit Ausnahme der §§ 2 und 8 keine Anwendung; jedoch ist im Falle des § 8 die Genehmigung der beteiligten Gemeindebehörden nicht erforderlich.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Der deutsch-schweizerische Handelsvertrag.

Im Reichstagsausschuß für Handelsverträge wurde der deutsch-schweizerische Handelsvertrag mit 14 gegen 11 Stimmen angenommen. Dagegen stimmten die Völkischen, die Deutschnationalen, die Bayerische Vereinigung, die Bayerische Volkspartei und die Kommunisten, während die Sozialdemokraten mit den Regierungsparteien für die Annahme des Vertrages stimmten.

Deutsche Protestnote gegen polnische Spionage.

Die in dem sogenannten Rattowitzer „Hochverratsprojekt“ gegen Mitglieder des Deutschen Volksbundes in öffentlicher Hauptverhandlung gemachten Aussagen von Offizieren des polnischen Spionagedienstes, wonach sie sich mit Hilfe verführter Angestellter aus dem Archiv des deutschen Generalkonsulats monatelang zahlreiche Schriftstücke angeeignet haben, haben der deutschen Regierung Veranlassung gegeben, in einer an die polnische Regierung gerichteten Note scharfsten Protest hiergegen zu erheben.

Aufhebung der Immunität von zwei Abgeordneten.

Der Gesetzgebungsausschuß des Thüringischen Landtages gab dem Antrag der Staatsanwaltschaft auf Aufhebung der Immunität der Abgeordneten Fischer

Bernard Shaw.

Der bekannte englische Schriftsteller, erhielt den jetzt erst zur Verteilung gelangenden vorjährigen Nobelpreis für Literatur. Er wurde von englischen Journalisten mit der Frage bestrahlt, für welches Werk er den Nobelpreis erhalten habe. Seine Antwort war bindig: „Ich habe



1926 gar nichts geschrieben — dafür habe ich den Literaturpreis für 1925 erhalten.“ Bernard Shaw ist seit Jahren als der würdigste Kandidat genannt worden, aber stets blieb es, daß seine Werke nicht die wesentlichen Bedingungen des Nobelpreises einer „idealistischen Grundtendenz und Grundeinstellung“ erfüllten.

(Komm.) und Dr. Dinter (Ratsoz.) statt. Die Angelegenheit gegen Fischer stützt sich auf Verteidigung des Reichspräsidenten, die des Abg. Dinter auf den besagten, am Schluß der vorigen Landtagsperiode erfolgten tätlichen Zusammenstoß mit dem sozialdemokratischen Abg. Dr. Rief im Landtagsgebäude.

Nordamerika.

Coolidge über Krieg, Frieden und Abrüstung. Bei der Einweihung eines Denkmals zur Erinnerung an die Toten im Weltkrieg hielt Präsident Coolidge in Kansas City eine Rede, in der er für den Frieden, aber auch für die Tilgung der europäischen Kriegsschulden eintrat. Das amerikanische Volk müsse den Geist der Versöhnung pflegen und sich die bitteren Erfahrungen Europas zur Lehre dienen lassen.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Es ist beabsichtigt, den Vizebotschafter Dr. Dieckhoff von der Vizebotschaft in Washington für den als Untergeneralsekretär zum Völkerbund abtretenden Vizebotschafter Grafen Dufour-Bronce nach London zu versetzen. An seine Stelle wird der bisherige Presschef, Ministerialdirektor Dr. Riep, treten.

Berlin. Die Berliner Kunststunde hat an den Reichstag ein Gesuch gerichtet, die Reichstagsverhandlungen auf die Rundfunksender zu übertragen und zu verbreiten. Das Gesuch soll wenig Aussicht auf Verwirklichung haben.

Paris. Die „New York Herald“ aus Washington berichtet, hat das amerikanische Staatsdepartement an den Präsidenten Calles eine Note gerichtet wegen des mexikanischen Gesetzes über die Elvorkommen. Diese Note kommt praktisch einem Ultimatum gleich und stellt die sofortige Zurücknahme der Anerkennung der mexikanischen Regierung durch Amerika in Aussicht, falls Präsident Calles nicht Schritte zur Revision der betreffenden gesetzlichen Maßnahmen unternehme.

Rom. In allen Städten Italiens wurden sämtliche antifaschistischen Parteien und Verbände auf Grund des neuen Gesetzes zum Schutze des Staates aufgelöst.

Managua. Der Kongreß von Nicaragua wählte in außerordentlicher Sitzung Adolfo Diaz, der bereits von 1911 bis 1917 Präsident war, als Nachfolger des kürzlich zurückgetretenen Präsidenten, Generals Chamorro, zum Präsidenten.

Neues aus aller Welt

Tödlicher Autounfall eines Arztes. Der Arzt Dr. Starke aus Gützlów stieß an der Einmündung des Weges Gützlów-Jarow auf seinem Motorrad mit einem Auto zusammen. Das Rad wurde zerstört und der 40 Jahre alte Arzt so schwer verletzt, daß er schon auf dem Transport ins Greifswalder Krankenhaus starb.

Verbrecherische Kindesentführung. In Hindenburg wurden zwei sechs Jahre alte Kinder aus einem Hofraum von zwei fremden Mädchen entführt und bis an die polnische Grenze bei Jaborze gebracht. Die beiden Kinder wurden ihrer Kleider, der Unterwäsche sowie der Ohrringe beraubt. Die Täterinnen sind etwa vierzehn Jahre alt; sie konnten bis zur Stunde noch nicht gefaßt werden.

Zwei Opfer eines Explosionsunglücks. In Palenberg war abends bei Sanalisationsarbeiten ein Schweißapparat auf der Straße stehen geblieben. Zwei 15jährige junge Leute, die in der Dunkelheit an den Apparat stießen, zündeten ein Streichholz an, wobei der Apparat sich entzündete. Durch die entstandene Explosion wurden die beiden jungen Leute tödlich verunglückt und sofort getötet.

Goldfunde in Karlsbad. Wie aus Karlsbad gemeldet wird, wurden in Peischau bei Karlsbad auf den Grundstücken des sogenannten Leisnerhofes Goldvorkommen gefunden. Die Erzadern sollen sehr reich liegen. Bereits vorgenommene Analysen haben einen ungewöhnlich hohen Gold- und Silbergehalt ergeben.

Eine folgenschwere Theaterdemonstration. Anlässlich der Eröffnung der Alban Bergs Oper „Bozzel“ im tschechischen Nationaltheater in Prag kam es zu lebhaften Demonstrationen des Publikums infolge der all-

„Elisabeth“

Roman von FR. LEHNE.

43. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

XV.

„Wäre Werner nur erst da!“ Das war Elisabeths ständiger, immer dringlicher werdender Wunsch; eine unbestimmte Angst erfüllte sie, und sie wagte kaum in das Gesicht der alten Dame, die auf dem Sofa lag, zu blicken, weil es ihr so seltsam verändert schien. Oder lag dies nur an dem Zwielicht?

Wie oft war sie schon an das Fenster geeilt, wie oft an die Vorhänge — und nun hatte es längst sieben geschlagen, und Werner war noch nicht gekommen! Vielleicht hatte er es doch nicht für nötig gehalten, da er die Mutter am Mittag noch so wohl und frisch gesehen. Aber es sah ihm eigentlich wenig ähnlich, einem Rufer nicht Folge zu leisten, besonders, wenn es der Mutter galt! Oder sollte er sich auf seinen Krankenbesuchen so aufgehalten haben, daß er trotz der Einladung des Fürsten noch immer nicht daheim war?

Alle möglichen Gedanken wälzten sich durch ihren Kopf, während sie für das Abendessen sorgte. Sie kochte für die alte Dame ein weiches Ei und wiegte etwas Schinken, den sie gleich auf das Butterbrot legte.

„So, Tantechen, jetzt ist's höchste Zeit, daß wir essen! Wir wollen es doch auch nicht schlechter haben als der Herr Doktor!“ meinte sie heiter; doch ihre Heiterkeit war nicht echt; denn die Sorge um die mütterliche Freundin fraß ihr am Herzen; deren Aussehen gefiel ihr beim Schein der Lampe nicht weniger als vorher.

Nach einigen Bissen legte die Köchin die Gabel wieder hin — „ich habe keinen rechten Appetit, Elisabeth! Ob die Butter heut' mittag nicht doch zu schwer war?“

Etwas erleichtert griff Elisabeth diesen Gedanken an. Sicher war es das gewesen, und nun war die Folge eine

kleine Magenverstimmung — da war Fasten das beste Heilmittel! Doch hielt diese Beruhigung nicht lange vor; je mehr der Abend vorrückte, desto sorgenvoller wurde ihr Gemüt. Werner hätte dennoch kommen sollen — er hätte denken können, daß sie ihn nicht aus Laune herbeirief!

„Weißt du, Tantechen, es ist am besten, du gehst jetzt schlafen — es ist schon halb zehn! Du hättest längst im Bett sein können!“ bestimmte sie, und gehorjam erhob sich die Köchin.

Schwerfällig machte sie einige Schritte; plötzlich wollte sie — „mir wird — mit einem Male — so schlecht!“ Elisabeth sprang herzu und hielt eine Bewußtlose im Arm.

„Mein Gott, mein Gott!“ flüsterte sie vor sich hin, indem sie die alte Dame nach dem großen Ohrenstuhl neben dem Ofen schleppte. Dann ließ sie schnell hinaus, um das Mädchen zu rufen: Lina war gerade im Begriff zu Bett zu gehen.

„Lina telefonieren Sie schnell an Herrn Doktor: Frau Rat ist ohnmächtig geworden.“

Voller Angst eilte das Mädchen nach dem Kaufmann. Eine Ewigkeit schien es Elisabeth, bis sie zurück war.

„es dauerte solange — der Kaufmann hatte doch schon das Haus geschlossen —! Mit der Köchin hat er dann gesprochen — das Stubenmädchen war noch im Kino — die Köchin war gerade wiedergekommen — sie sagte Herr Doktor sei doch gleich nach sechs mit der Frau Doktor nach Amersdorf im Auto gefahren, und gesagt hätten die Herrschaften weiter nichts.“

Elisabeth konnte die Nichtbeachtung ihres Wunsches durch Werner nicht erklären — oder Ulla hatte doch vergessen, ihn davon in Kenntnis zu setzen in der Aufregung und Freude über die bevorstehende Festlichkeit — — wohl gar mit Absicht — — plötzlich kam ihr dieser Gedanke; es war Ullas Rücksichtslosigkeit und Selbstsucht wohl zuzutrauen! Vielleicht hatte sie befürchtet, Werner könne noch in letzter Stunde in keiner Bejornung um die Mutter dem Fest fernbleiben und sie war nicht veranlagt, aus Rücksicht auf andere einem Vergnügen zu entsagen!

Gewiß! So war es! Plötzlich stand diese Erkenntnis unverrückbar fest vor Elisabeth, sie mit tiefem Groll gegen die gewissenlose Frau erfüllend.

„Gebet Gott, daß der Zustand Werners Mutter sich nicht verschlimmerte — denn sonst — — beinahe schuld bewußt“

fühlte sie sich Werner gegenüber!

Mit Hilfe des Dienstmädchens brachte sie die alte Dame, die wieder zu sich gekommen, ins Bett.

„Lina!“ sagte sie dann leise, „da Herr Doktor nicht zu erreichen ist, müssen wir unbedingt einen anderen Arzt holen —“

Lina nickte, immer nach der Kranken blickend — „Fräulein Schwarz, sehen Sie nur, wie schlief mit einem Male das Gesicht der Frau Rat geworden ist — —“ bemerkte sie da verwundert.

Tödlich erschreckt wandte sich Elisabeth um — — das Herz krampfte sich ihr zusammen — — ein Schlaganfall!

„Werner!“ stammelte mühsam der verzögerte Mund: Elisabeth glaubte es wenigstens so zu verstehen. Sie neigte sich über die alte Dame, deren Hand fallend, die aber ihren Druck nicht erwiderte — wie ein Stück Holz lag sie auf dem Todebett.

„Werner soll kommen — das meinst du doch?“

Die Kranke nickte; mühsam suchte sie nach Worten; doch nur ein unverständliches Lallen entrang sich ihren Lippen. Elisabeth sah, wie sie sich quälte.

Lina Frau Rat hat einen Schlaganfall. Bitten Sie Herrn Oberlehrer, daß er einen Arzt holt und nach Amersdorf telephoniert; wir sind ihm heute ja auch gefällig gewesen —“

Elisabeth war außer sich; die Augen standen ihr voller Tränen; sie bebt am ganzen Leibe. Doch sie mußte ja stark sein für das, was sie kommen sah.

Welche Vorwürfe würde sich Werner machen — sich und vielleicht auch ihr — daß er in dieser Stunde nicht bei der geliebten Mutter war! Und sie war doch schuldlos! Alle möglichen Erleichterungen suchte sie der Ertrankten zu verschaffen. Sie sprach auf sie ein; sie wurde auch verstanden; aber Antwort konnte sie nicht mehr bekommen!

(Fortsetzung folgt.)

gemeinen Erregung wurde der Prager Abgeordnete Wanel vom Schläge getroffen und war sofort tot.

Von Wölfen getrieben. In einem Zirkus in Rems an der Donau, wurden zwei Zirkusbedienstete beim Reinigen des Wollkäfigs von vier russischen Wölfen angefallen. Während der eine Bedienstete sich mit einer schweren Wundwunde am Schenkel noch in Sicherheit bringen konnte, wurde der andere von den wütenden Tieren derart zerfleischt, daß er trotz sofortiger Hilfe in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Eine Eisenbahnstrecke verschüttet. Wie aus Triest gemeldet wird, ereignete sich an der Südbahnstrecke bei Miramare ein Erdbeben, das die Eisenbahnstrecke in einer Länge von 180 Metern verschüttete. Die Ursache des Erdbebens ist eine gewaltige Zerklüftung des Erdreichs durch Wasser, wodurch in den letzten Jahren ein dicht an der Bahnstrecke befindlicher Abhang gelodert worden ist.

Rom-Paris in fünf Stunden. Die beiden französischen Flieger Coffe und Rignot sind, nachdem sie die 1100 Kilometer lange Strecke Rom-Paris in fünf Stunden 15 Minuten, also mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 220 Kilometer pro Stunde zurückgelegt haben, auf dem Flugplatz Le Bourget bei Paris gelandet.

Eine Friedensgeste der Amerikaner. Die amerikanische Legion der Kriegsteilnehmer hat für eine Fete 84 Deutsche eingeladen, die auf deutscher Seite am Kriege teilnahmen. Durch diese Einladung soll dem ehemaligen Feinde bewiesen werden, daß der Krieg nicht nur tatsächlich, sondern auch in den Herzen der Amerikaner beendet ist.

Ausfaltungen gegen Regier in Texas. Wie aus Houston (Texas) gemeldet wird, wurde auf einem dortigen Gehöft ein furchtbares Verbrechen begangen. Sieben Weiber, die zu Pferde herangaloppiert waren, erschossen einen Regier und zündeten eine Hütte an, in der sich ein anderer Regier mit seiner Frau versteckt hatte. Weiber kamen in den Flammen um.

Bunte Tageschronik.

Stettin. Der vom hiesigen Schwurgericht wegen Tötung seiner Ehefrau zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilte Arbeiter Friedrich Joch hat sich mit Hilfe seines Hausstubes erhängt. Greiswald. Ein auf einem Gute bei Todmannshagen bei Wolgast tätiger Gärtner erschoss aus Eifersucht seine Geliebte und tötete sich dann selbst.

Amsterdam. Die „Anicia“ aus Indien berichtet, hat ein schwerer Sturm großen Schaden auf Java angerichtet. Reun Tabaklager wurden vernichtet und zahlreiche Personen verwundet.

London. Ein Militärflugzeug stürzte über der Insel Sheppey ab und geriet in Brand. Die beiden Insassen wurden ein Opfer der Flammen.

Rom. Mussolini empfing F. L. T. und beglückwünschte ihn zur Fahrt des Motorbootes „Barbara“.

Newyork. Wie aus San Juan de los Lagos gemeldet wird, kam es dort zu blutigen Zusammenstößen zwischen demonstrierenden Kirchenanhängern und dem Militär, die acht Tote forderten. Die Unruhen in der Stadt dauern noch an.

Revision gegen das Landsberger Urteil.

Staatsanwalt und Nebenkläger.

Sowohl Oberstaatsanwalt Dr. Rohlfad wie auch der Nebenkläger Gädick werden gegen das Urteil des Landsberger Schwurgerichts Revision annehmen, und zwar soll das Reichsgericht ersucht werden, den Termin für die Revisionsverhandlung mit möglichster Beschleunigung anzusetzen. In dieser Verhandlung wird es sich dann entscheiden, ob, falls der Revision stattgegeben wird, die Sache an das Landesgericht Landsberg zurückverwiesen wird oder ob das Reichsgericht — wozu es bekanntlich in der Lage ist — aus bestimmten Gründen ein anderes Landesgericht mit der erneuten Durchführung dieses Prozesses beauftragen wird.

Aus der Begründung des Landsberger Reurteils sei noch aus den Ausführungen des Landgerichtsdirektors Welling erwähnt, es habe zunächst für das Gericht gegolten, die Vorgänge aus jener Atmosphäre herauszuheben, in die sie durch die Beeinflussung der öffentlichen Meinung hineingeraten waren. Es sei kein Wunder, wenn Klapproth so empört über den Verkauf der Munition durch Gädick an seine (Klapproths) inneren Feinde gewesen sei, daß er ihn niedererschlug, als ihn die Wut packte. In der Frage, ob der Angeklagte zu der Tat angeleitet hat, habe durch seine einzige Zeugenvernehmung etwas festgestellt werden können. Letztere kann aber keine Aussagen über das Gespräch mit dem

angeklagten Klapproth nach Ansicht des Gerichts unter dem Eindruck einer möglichen Verhaftung gemacht und könnte in seiner damaligen Erregung nicht für seine Worte einstehen. Wenn das Gericht die Zeugen Feder und Sarent auch nicht der bewußten Unwahrheit zeugt, so wird es doch berüchtigt sein müssen, daß sie, auf deren Aussagen der ganze Prozeß aufgebaut war, schwache beeinflussbare Charaktere sind. Der Angeklagte Klapproth hat als ehrlicher Soldat nicht mit einem einseitigen Buchstaben Schutz befaßt.



Stadtgirokasse Wilsdruff.

Wie bekannt wird, sind in den letzten Tagen im Landsberger Gerichtsgebäude an die Adresse des Vertreters des Nebenklägers, Rechtsanwalt Dr. Löwenthal, zahlreiche Drohbriefe eingelaufen. Auch der Nebenkläger Gädick hat nach seinen Befundungen eine solche Anzahl von Drohbrieffen erhalten, daß er es nicht gewagt habe, zur Schlichtung dieses Prozesses zu erscheinen. Gädick hat die Landsberger Polizei um Schutz für seine Person gebeten, da er nach dem Inhalt der anonymen Schreiben ernstlich besorgt war, angefallen zu werden.

Spiel und Sport.

Das nächste Berliner Sechstagerrennen ist für Januar in der neuen Autohalle am Kaiserdamm geplant.

Das 400-Runden-Mannschaftsfahren am Sonntag in der Breslauer Jahrhunderthalle bestreiten: Blanckhorne-Rieger, Marcellac-Junge, Tonani-Knappe, Martini-Keja, B. Standaert-Sawall, A. Standaert-Thomas, Oszmella-Schorn, Hürigen-Kausch, Krollmann-Zupinski, Manthey-Martin, Kolles-Häusler, Meier-Schneider.

Die Amerikanerreise Vierkötters wird bereits in der nächsten Zeit verwirklicht, und zwar will Vierkötter schon in etwa vierzehn Tagen die Reise antreten, um sich in Amerika an einigen Langstreckenschwimmern zu beteiligen.

Dr. Pelters' Amtsantritt in Widdersdorf. Dr. Peltzer hat das Amt eines Lehrers an der Freien Schulgemeinde in Widdersdorf angetreten. Bei seiner Amtseinführung

Ein Arbeiterführer als Ehrendoktor.

Die Universität Oxford hat dem englischen Arbeiterführer Thomas in Anerkennung seiner Verdienste um die



Arbeiterchaft die Würde eines Dr. jur. h. c. zuerkannt. Unser Bild zeigt H. S. Thomas (links) und Dr. Williams nach der Zeremonie.

auf dem Bahnhof in Saalfeld hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, zur Begrüßung waren auch Vertreter der Stadt und des Kreises erschienen. Schüler und Schülerinnen der Freien Schulgemeinde empfingen ihn, Ansprachen wurden gehalten, und schließlich übergab Dr. Wynne dem neuen Lehrer die weiße Mütze, das Abzeichen der Anstalt. Noch am selben Abend hielt Dr. Peltzer seinen ersten Vortrag in der Schulgemeinde.

Sportgruppe „Eltal“ der D. T.

Handball. Die Wilsdruffer Handballer stellen morgen Sonntag der ersten Mannschaft von Oberhermsdorf eine kombinierte Mannschaft gegenüber. Die Oberhermsdorfer werden ihr volles Können an den Tag legen müssen, um mit den Wilsdruffer Leuten Schritt zu halten. Die besten Spieler stehen auf dem Feld.

Verein für Leibesübungen (Mitglied des V. M. B. V.). Morgen Sonntag stehen sich B. J. L. erste Mannschaft und die erste Aile-Berrenmannschaft von Spielvereinigung Dresden im Gesellschaftsspiel nachmittags 3 Uhr gegenüber.

Wett und Wissen.

Nobelpreise für Physik und Chemie. Die schwedische Akademie der Wissenschaften hat beschlossen, den vom vorigen Jahre reservierten Nobelpreis für Physik zwischen den Professoren Brand-Göttingen und Herz-Galle zu teilen. Der Preis für 1926 für Physik wurde dem Professor an der Pariser Sorbonne Jean Perrin verliehen. Der vom vorigen Jahre reservierte Nobelpreis für Chemie wurde dem Professor der Chemie Richard Willstätter-Göttingen verliehen. Den Chemiepreis für 1926 erhielt der Professor an der Universität Upsala The Svobberg.

Gold- und Silbererzlager in Italien. Die italienischen Zeitungen bestätigen die Entdeckung neuer Gold- und Silbererzlager bei Giaveno in den Apenninen. Die Ergebnisse der Ausbeutung würden für eine Tonne Erz 33-38 Gramm Gold und 2-30 Gramm Silber sein. Die Beschaffenheit des Bodens ist gellattet, gut eingerichtete Stollen in den Berg hineinzutreiben und erleichtert die Ausbeutung der Lager. Das Verhältnis des Feingoldes zum Erzgestein übersteigt selbst dasjenige der südafrikanischen Bergwerke.

Bermischtes.

Antispirituist und Entfesselungskünstler. Der dieser Tage in Detroit verstorbene weltberühmte Entfesselungskünstler Harry Houdini war ein merkwürdiger Mensch mit einer stürmischen Artistenvergangenheit. Er hieß eigentlich Erich Weiss und war Deutschamerikaner. Als neunjähriger Junge schon trat er in einem Wandergesellschaft auf und war dann nacheinander Mechaniker, Marionettenspieler, Vaudeville, Clown. Schließlich entdeckte er seinen wahren Beruf, indem er mit den Spiritisten und ihren Medien Handel anfang und sich aufs Entlarven verlegte. Er wies wiederholt öffentlich nach, daß das meiste von dem, was die Medien und die Fakire öffentlich vorführten, purer Schwindel sei, und zeigte, wie es gemacht wurde. Einmal legte er sich in einen luftdicht verschlossenen Blechkasten und ließ sich in das Schwimmbecken eines New Yorker Hotels versenken. Obwohl die Ärzte erklärten, daß ein Mensch es in einem solchen Kasten höchstens acht Minuten aushalten könne, blieb Houdini länger als anderthalb Stunden unter Wasser. Seinen Ruhm aber begründeten seine Entfesselungen, die überall, auch in Deutschland, das größte Aufsehen erregten. Houdini ist auch als Schriftsteller hervorgetreten: sein Buch über den französischen Zauberer Robert Houdin ist eine der wichtigsten Quellen zur Geschichte der Zauberkunst.

Tangramm. Was ist das? Das ist eine Sache, mit der man sich jetzt in Paris und in London sehr viel beschäftigt und mit der man sich sicher auch bei uns bald befassen wird. Es ist kein neuer Negertanz, sondern ein Spiel, das viele miteinander, aber wenn es sein muß, auch einer mit sich selbst spielen kann. Und das merkwürdigste ist, daß es eigentlich uralt ist und erst jetzt wieder zu Ehren kommt. Tangramm ist ein Rechteck, dessen Länge zweimal größer ist als die Höhe; es ist in verschiedene, der Form nach ungleiche Stücke verteilt, und man kann, wenn man die verschiedenen Stücke auf verschiedene Art neben- und übereinanderlegt, unendlich viel verschiedene Figuren bilden. Das ist Tangramm und so taunnt man das Spiel schon die alten Chinesen — die ja bekanntlich alles kannten — und die ebenso alten Griechen. Bei den Chinesen bestand das Spiel aus sieben Stücken, bei den Griechen aus vierzehn.

„Elisabeth“

Roman von FR. LEHNE.

44. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Das Sprechen war der alten Dame, deren starres Auge immerfort auf die Tür gerichtet war, unmöglich geworden. „Ich habe längst an Werner telefoniert: jede Minute muß er kommen! Hast du es verstanden, Tanten?! Mit ihrer sanften Stimme sprach sie allerlei Beschwichtigendes, Tröstendes, dabei Verzweiflung im Herzen. Ob sie noch verstanden wurde, sie wußte es nicht — es war ja auch gleich! Wenn nur Werner bald käme oder ein anderer Arzt! Sie konnte das lehnliche Starren nach der Tür nicht mehr ertragen!

Werner schlief die Minuten und aus den Minuten war eine Stunde geworden — eine Stunde und noch mehr! Mitternacht war es wohl, als sie draußen ein vorstelliges Schließen vernahm. Ach, wenn Werner es doch wäre!

Leise ging sie nach der Tür und spähte hinaus. Es war Lina und Oberlehrer Stellung mit einem fremden Herrn, dem Arzt, dem sie schnell die nötigen Erklärungen gab. Als er eintrat, malte sich auf dem Gesicht der Rätin eine furchtbare Enttäuschung. Sie flammelte, sie wollte durchaus etwas sagen, fragen und brachte es doch nicht fertig — blaurot vor Anstrengung wurde sie. Streichelnd glitt Elisabeths Hand über ihr Gesicht.

„Werner kommt gleich, Tanten! Ganz sicher! Habe nur noch ein kleines Weiches Geduld —“ sie beobachtete den Arzt, dessen ernstes Gesicht immer ernster wurde, während er sich mit der Kranken beschäftigte und seine Worte die er äußerte, als sie ihn hinausbegleitete, bestätigten ihre lange Ahnung: mit dem künftigen Ableben der Rätin war zu rechnen! Das Weichen des Arztes hatte keinen Zweck gehabt! Er hätte gar nichts tun können!

Traurig nahm sie ihren Platz am Bett der alten Frau wieder ein. Wie manche schwere Nacht hatte sie doch schon an Krankenbetten durchwacht — hatte viel Schmerz und

Not miterlebt — aber dies hier, das war doch das Schwerste, voll unbeschreiblicher Qual für sie — das vergebliche Warten der Mutter auf den Sohn mit ansehen zu müssen und es nicht ändern zu können!

Das Bewußtsein der alten Dame war klar geblieben; mitleidiger vom Gesicht wäre es ja gewesen, es ihr zu nehmen, als ihr die letzten Lebensstunden mit solcher Enttäuschung zu füllen!

Die Stunden der Nacht gingen langsam dahin. Höllich wurde die Kranke wieder von einer furchtbaren Aufregung ergriffen, weil sie etwas sagen wollte und sich doch nicht verständlich machen konnte. Allerlei brachte Elisabeth hervor, aber immer ein stammes, gequältes Berneinen und das Auge mit so seltsam dringlicher Bitte auf sie geheftet! Und dann wußte sie — ein rieses Rot überflammte ihr Gesicht — „Tanten, ich habe mein Versprechen wirklich nicht vergessen: wenn Werner mich je brauchen sollte, ich werde immer für ihn da sein — ich heirate nicht; ich bleibe bei meinem Bruder.“

Das war es — denn Elisabeth sah, welche tiefe Beruhigung dieses Versprechen der Kranken gab; leise streichelte sie deren müde, weisse Hände.

Leicht konnte sie es ja geben; denn niemals würde sie einem anderen angehören — Werner war ein Stück von ihr selbst. Ihre Liebe ging erst mit ihr zu Grabe.

Und nun nahm sie, die Fremde, den Platz ein, der eigentlich seiner Frau zum — den Platz am Bett seiner sterbenden Mutter!

Elisabeth stand auf, trat ans Fenster, hinaus zu horchen, ob kein Wagen zu hören war — nichts! Der verzweiflungsvolle Blick der Todkranken zerhiss ihr das Herz — aber sie konnte nicht helfen — machtlos, mit gebundenen Händen stand sie da.

Und ihr Horn auf Ulla wuchs mit jeder Minute, in der sie die immer größer werdende Unruhe der alten Dame mit ansehen, mit fühlen mußte.

Und dann — Ein unartikuliertes Gellen, ein qualvolles Sichauflösen — Elisabeth hielt eine Sterbende im Arm; laut betete sie das Vaterunser — „und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern“

— das brechende Auge der Rätin war noch mit vollem Verständnis auf sie gerichtet — „und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Uebel! Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit —“

sagte sie noch einmal, dann konnte sie plötzlich nicht weiter sprechen. Die Kehle war ihr wie zugeschnürt — der Todeskampf der Sterbenden legte ein. Schwer war er; mit allen Fasern flammerte sie sich noch an die Minute; sie wollte noch nicht sterben, sie wollte noch leben, wenigstens noch so lange, bis der Sohn da war, um ihn noch einmal zu sehen, seine Hand in der ihren zu fühlen — aber diese letzte Gnade des Lebens wurde ihr nicht mehr zuteil — mit einem unerfüllten Wunsch hatte sie aus dem Leben scheiden müssen!

Aufs tiefste erschütterte, kniete Elisabeth vor der Verstorbenen, das Gesicht in die Kissen gedrückt.

Unendlich Schweres hatten ihr die letzten Stunden gebracht — vielleicht noch Schwereres hand ihr bevor: wenn der Sohn an das Lager der toten Mutter treten würde — unvorbereitet, mit einem Vorwurf gegen sie!

Das laute Schluchzen des Mädchens, das lacht herein gekommen war, um zu sehen, wie es ging, und das nun fassungslos an der Leiche stand, war ihr unerträglich.

„Lina, gehen Sie doch inschlafen!“ sagte sie mit geprehter Stimme. „Sie können hier nichts mehr helfen, und morgen gibt es viel zu tun.“

„Unsere liebe Frau Mari! Ach, was wird der Herr Doktor sagen —“

„Ja, was wird der Herr Doktor sagen —“ wiederholte Elisabeth in ihren Gedanken die Worte des Mädchens. Mit immer größer werdendem Herzklopfen wartete sie auf sein Kommen.

Eine gute Viertelstunde mochte noch vergangen sein, als sie ein Auto hörte, das vor dem Hause hielt — sie mußte tief Atem holen, wie ein Reifen lag es um ihre Brust; es war ihr alles so eng und beklemmend — sie vermochte sich nicht von ihrem Plaze zu rühren; angepaunt lauschte sie. Ein behutames Aufschließen der Vordachtür, zu der er stets den Schlüssel hatte, wie auch zur Haustür, verriet ihr, daß Werner nun kam — endlich kam —

(Fortsetzung folgt.)

Bauer, Bürger, Industrielle, Freie Berufe, Handel- und Gewerbetreibende

überlegt Euch genau, wenn Ihr zur **Stadtorordnetenwahl** Eure Stimme gebt. Denkt an drückende Steuerpolitik der Steuerbehörden in der auch die Unfruchtbarkeit eine bewundernswürdige **Virtuosität** entwickelt.

Wie dem bedauernswürdigen **Kleinrentner** die mühsam ersparten **Alterspennalge** durch die Inflation zum Teufel gingen, so sucht man Euch durch eine rigorose **Steuerpolitik** und **Eintreibung** die durch lange schwere Arbeit und durch äußerste **Sparbarkeit** fürs Alter ersparten Groschen aus der Tasche zu holen.

Den **Lohn- und Gehaltsempfängern** gewährt man ein **steuerfreies Existenzminimum**, das bei 4 Kindern **2800 Mk.** beträgt. Bei Euch fragt kein Mensch danach ob Ihr existieren könnt.

Herr Schumann sagte in der letzten Stadtorordnetenwahl, aus der Bürgerschaft der Stadt könnten noch **viel Steuern** herausgeholt werden. Die 160% Zuschlag zur **Grund- und Gewerbesteuer** und die **Feuerschutzsteuer** seien noch nicht voll ausgeschöpft.

Auch jeder **einstichtvolle Beamte** wird ein Interesse daran haben, daß die **Wirtschaft** nicht zu **Tode** gesteuert wird, weil dann der **Wahl**, auf dem er sitzt, abgesetzt wird.

Bürgerliche Wähler

geht allen denen, die an der **Krippe** sitzen und sich darnach drängen, am 14. November die **gebührende Antwort** und

wählt Liste 1!

Die **bürgerliche Arbeitsgemeinschaft**

Max Stahl & Co., Freital-P. Dresdner Strasse

halten sich zur Lieferung sämtlicher

Beleuchtungskörper, zur Installation für **Licht-, Kraft- und Signalanlagen**



zu Reparaturen an Maschinen und zur **Neuwicklung von Motoren**

bestens empfohlen.

Alle übertragenen Arbeiten werden **sof. sauber u. preiswert** ausgeführt.
Vertreter: **G. Richter & R. Küchenmeister**
Am unteren Bach 253 Wilsdruff Fernsprecher Nr. 502

Deckreisig

liefert in kleinen Posten ab Hof, in großen Posten ab Wald

Rich. Quanz

felle aller Art.

- Ziegen
- Schaf
- Kaninchen
- Hasen
- Hamster
- Maulwurf
- Edelwild
- usw. kauft

R. S. alle, Wilsdruff

Bahnhofstr. 138
! Reelle Bedienung!

- Hobeldielen
- Rauhspund
- Schalung
- Dachlatten
- Baubretter
- Tischlerware
- Kantbölder

liefern preiswert jedes Quantum

Berthold & Kummel
Rugholzhandlung
Wilsdruff.
- Fernruf Nr. 14. -

!! Achtung !!

Gartenbesitzern empfehle meine **kräftige Obstpresse**

Preislohn 80 Pfg. pro Ztr. Gleichzeitig empfehle mein reichhaltiges Lager an **Weinfässern.**

Böttcherei

Richard Plattner.

Prima Eiderfellkäse
5 Pfund 6. - Mark franko
Dampfkäsefabrik Reudenburg.

In eigener Sache.

In dem Artikel der Freitaler Volkszeitung, in welchem die bürgerlichen Stadtorordneten Kandidaten **Wilsdruff** herabgewürdigt werden, werde ich als **Neuegal** und **Hauspötsche** bezeichnet.

Nun wohl, ich habe der sozialdemokratischen Partei 25 Jahre die Treue bewahrt. Mich hat nie, wie so manchen Anderen, nach dem **Abschließen** der Partei gelähmt. Ich war ihr Anhänger aus Überzeugung weil eben die Partei nach meiner Meinung die Partei der Entrechteten und Enterbten war. Sie hatte auf ihre Fahne geschrieben, Gleiches Recht für alle. Im Erfurter Programm trat sie ein für Glaubens- und Gewissensfreiheit. Die Partei, die selbst 12 Jahre lang unter einem Ausnahmegesetz gelitten hatte, war prinzipiell Gegner jedweder Ausnahmegeetze. Zur Bekräftigung dieses Prinzips stimmte sie in den neunziger Jahren für den Zentrumsantrag auf Wiederzulassung des Jesuitenordens, obwohl die Jesuiten, nach ihrer Meinung, das Volk nur verdammten.

Als dann die Führer dieser Partei in den Jahren 1915 und 16 sich in der Leipziger und Dresdener Volkszeitung gegenständig mit dem übertriebensten Schmutz und Rot bewarfen, erlitt meine Überzeugungstreue schon einen tiefen Riß und ein gewisser Stet erlosch. Als dann die Partei nach der Revolution zur stärksten ausschlaggebenden Partei wurde, waren all ihre Ideale von ebendem in alle Winde verblasen. Sie wurde aus einer entrechteten in eine entrechtende Partei. Sie nahm das Recht nur für sich in Anspruch und unterdrückte alle Andersdenkenden und Andersgläubigen. Sie terrorisierte und boykottierte nicht nur diese, sondern sogar noch deren Angehörige. Sie war die erste Partei, die Zwangs- und Ausnahmegeetze für andere Volkskreise forderte und durchführte und sie ist auch heute noch die eifrigste Befürworterin der Ausnahmegeetze gegen den Hausbesitz.

Durch die Verleugnung ihrer früheren Ideale wurde mein Rechtsempfinden verletzt und ich konnte dieser Partei eben nicht mehr angehören.

Ich trete noch heute ein für Rechtsgleichheit und Glaubens- und Gewissensfreiheit und kämpfe für die Beseitigung des in den Hausbesitz bedrückenden Ausnahmegesetzes genau so wie einst die Sozialdemokratie für die Beseitigung des Sozialistengesetzes kämpfte.

Wenn nun der **Hintermann** der Freitaler Volkszeitung, der wahrscheinlich zu sehr ist, seinen Namen zu nennen, nur die „Schattenseiten“ seiner Gegner aufzählt, dafür aber die „Lichtseiten“ seiner Freunde um so mehr heraushebt, so muß ich seinem Gedächtnis doch etwas nachhelfen, denn jedes Ding hat doch bekanntlich zwei Seiten. So scheint seinem Gedächtnis ganz entfallen zu sein, daß der Spitzenkandidat seiner Partei derselbe Herr **Hofe** ist, der vor Jahren auch das Arbeiten fast bekommen hatte und sich um eine Stelle beim **Konsumverein** bewarb. Er erhielt auch die Lagerhalterstelle in der zu gründenden **Wittale Wilsdruff** zugelegt, sollte aber 600 Mark Kautions erlegen. Da aber das Sparen, ebenso wie das Arbeiten, seine schwache Seite gewesen waren, ging er zu den Genossen **Hildebrand** und **B. Richter** und pumpte diesen ihre Sparpennige ab. Diese waren auch so gutmütig, ihm die Steigbügel zu halten und ihm ihre Sparpennige zu leihen und so bekam er die ersuchte Stelle. Es dauerte aber gar nicht lange, als sich zeigte, daß er infolge seiner gänzlichen Unfähigkeit, seiner Unaufrichtigkeit usw. zu diesen Posten völlig ungeeignet war. Bei einer plötzlichen Revision warfen ihn dann auch seine eigenen Parteigenossen sofort zum **Tempel** hinaus.

So wahrte dieser verdiente Parteigenosse die Interessen der Konsumvereinsmitglieder, die doch zugleich seine Parteigenossen waren.

Was den jetzigen geistigen Führer der Genossen anlangt, so fühlte sich derselbe schon von Anfang an als nicht zur Arbeit geboren. Seinem **Vehementen**, der ihm das Arbeiten beibringen wollte, rief er aus. Als ihm dann in Ugerien die abgetretenen Lenden nicht in den Mund flogen, lehrte er in die verachtete Heimat zurück. Hier blieb ihm nun nichts anderes übrig, als seine Knochen auf ihre Gebrauchsfähigkeit hin zu prüfen. Sich damals, als das Befehntsitz zur Sozialdemokratie noch einen gewissen Ruf erforderte, auf die Seite seiner kämpfenden Arbeitsbrüder zu stellen, war er zu feig. Dann kam der Krieg und infolgedessen die Revolution. Die bisher von ihm verachtete Partei setzte sich in den Sattel. Der Wiederkehrende folgerte sofort, daß ihm in der zur Höhe gelangten Partei sein gutes Rundwerk doch vielleicht von Nutzen sein könne und daß er in dieser Partei sein Brot doch leichter verdienen könne. Er nahm also seine Zuflucht in die bisher verachtete Partei. Sein gutes Rundwerk verhalf ihm bald zu einem viel höheren Einkommen, als seine schlappen Knochen es je vermocht hätten. So schwimmt er halt immer oben und ist immer bei der **Rehrheit**.

Wenn nun **Herr Bombach** noch zur geistigen Führung berufen wird, so scheint sie sich doch in letzter Zeit großes Wissen angeeignet zu haben. Als Herr **Bombach** seinerzeit **Wilsdruff** und den **Erben** den **Ruden** lehrte, da spielte nach seiner eigenen Aussage die **Geistesgröße** seiner Frau eine ausschlaggebende Rolle. Na ja, so ändern sich die Zeiten. **Job. Hildebrand.**

Klubmöbel
Sofas, Chaiselongues
Matratzen
aus eigener Werkstatt empfiehlt
Ewald Hennig
Möbelgeschäft Bahnhofstr. 144
Kapok
die beliebte Kissenfüllung stets vorrätig.

Schützt Bäume und Sträucher vor Ungeziefer!
Insekten-Fanggürtel, m 20 Pf.
Rolle 80 m 5. - Rtl., 14 cm br. Umlegepapier m 5 Pf., Rolle 50 m 1.80 Rtl.
Naupeleim hell 1/2 kg 2. - Rtl.
Obstbaumcarbolinuum 1/2 kg 80 Pf.
Rosenhauben, besser Schutz im Winter, aus gedüstem Leinpapier
40x50 50x60 60x70 cm
Stück 40 Pf. Stück 40 Pf. Stück 60 Pf.
aus festem Pergament
30x45 35x45 40x50 50x60 cm
St. 20 Pf. St. 25 Pf. St. 30 Pf. St. 40 Pf.
Felddüngen mit **Kali 42%**, **Thomas** mehl 18%, **Düngerkalk**.
Moritz Bergmann
Spezialgeschäft Samen u. Blumen
zw. betn, sowie aller Gartenbedarfartikel
Dresden-A. Ruf 14148
Wahlstraße 9 Amalienstraße 21

Gute Facharbeiter
kann nur eine gute Behörde schaffen. Wer dazu helfen will, melde Lehrstellen bei der Abteilung Berufsberatung des
Öffentlichen Arbeitsnachweises
Freital, Langestr. 19. Fernruf 695

BARUM
Dresden, Sarrasani-Gebäude
„75 Quo vadis Löwen“
Sonntag, den 14. November
2 Vorstellungen 2
nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr, nachmittags zahlen Kinder halbe Preise
Der gewaltige Massenbesuch ist ein Beweis was **Barum** bietet!
Lesen Sie die Urteile der Presse!
Jedes Auge ist entzückt!
Billige Eintrittspreise v. 60 Pfg. bis 5,00 Mk.
Programmwechsel am 16. Nov.

Schulze!
Wissen Sie noch wer Schulze war ?
Sie denken gewiß noch manchmal an den fröhlichen **Friedrich Karl**, den das Schicksal über das Meer wirbelte und der neben als einfacher „Schulze“ den goldenen Preis der Staaten gewann. In dem Roman „Um den höchsten Preis“ von **Wolfgang Marlen** ist Schulzens Geschichte enthalten und in
Um Hans Guldenerz
Roman von **Wolfgang Marlen**
lesen Sie, was Schulze weitererlebt
Wir beginnen den 16. Jahrgang von „Meisters Buch-Koman“ mit dem spannenden Roman „Um Hans Guldenerz“.

VEREIN FÜR HANDELGESWERBE RABATTSPARUPPE
Pfg 20 Pfg
Nicht übertragbar
WILSDRUFF e.V.
klein, braun
Rabattmarke
auf fast allen Waren
Gulden und Pfennig
sparen.
Sofort sammeln sie!

Heimarbeit
an perfekte Stickerinnen zu vergeben.
L. Lucius, Herzogswalde.
Vergütung nur Sonntags gegen Ausweis. Stichprobe mitbringen.

Kränze Wachsblumen
empfiehlt
Berta verw. Mauter

Stellenangebot
Lebensstellung ev. Festgehalt auch nebenberuflich. Sofort Vergeld. Kapital, Borkantn. nicht erforderlich.
Franz Froese & Co.
Berlin W. 30/159.
Heilbronnerstr. 23.

Fernruf 17092

Därme u. Gewürze zum Hauschlachten
Knoll & Fehrmann, Dresdens A., Körnerstraße 25, am Wettiner Platz.

Schnell und Sachgemäß
beliefert der
Öffentlich. Arbeitsnachweis
Ihre Anträge bei rechtzeitiger Angabe Ihrer besonderen Wünsche auf Arbeitskräfte aller Art.
Anruf: Freital Nr. 695.
Geschäftsstelle Langestr. 19. Geschäftszeit 8 bis 4 Uhr.

Original Ostpreussisch-Holländer und Ostfries. Zucht- und Nutzvieh.



Nach Eingang frischer Transporte stellen wir ab Montag den 15. 11. wieder eine große Auswahl

hochtragender und frischmelkender Röhre und Kalben

sowie **sprungfähig. Zuchtbullen**

mit Abstammungs- und Milchleistungsnachweisen unter günstigen Bedingungen wirklich sehr preiswert bei uns zum Verkauf und Tausch gegen Schlachtvieh.

Arbeitgeber

benutzt b. Bedarf an Arbeitskräften den **Öffentlich. Arbeitsnachweis**
Freital, Langestr. 19. Fernruf 695
Die Vermittl. ist unparteiisch u. unentgeltl.



Das große Planetarium in Berlin ist auf dem Gelände des Zoologischen Gartens fertiggestellt und wird in diesen Tagen seiner Bestimmung übergeben (Przyspoko)



Linke (Oben): General der Infanterie D. Dirke Hermann v. Kahl wurde 1914 als Bismarckordenkavaliere während des Weltkrieges aus und hat sich als Vorkämpfer der deutschen Völkergeschichte erwiesen. Namentlich als Mitglied der historischen Kommission des Reichsarzchivars erhielt er im Jahre 1929 für seine Verdienste den 1. und 2. Weltkriegsorden und mehrere Wissenschaften (Przyspoko)



Linke: Sir Ronald Lindsay, der neue englische Botschafter in Berlin, hat sein Amt angetreten (Przyspoko)

Oben rechts: Dr. Ing. Martin Wagner, der neue Staatsarchitekt von Berlin, war nur war zuletzt Direktor der Deutschen Wohnungsbauverwaltung für die Arbeiter und Arbeiter der Kleinstarbeiter der Wohnungsbauverwaltung im Reich (D. P. P. Z.)



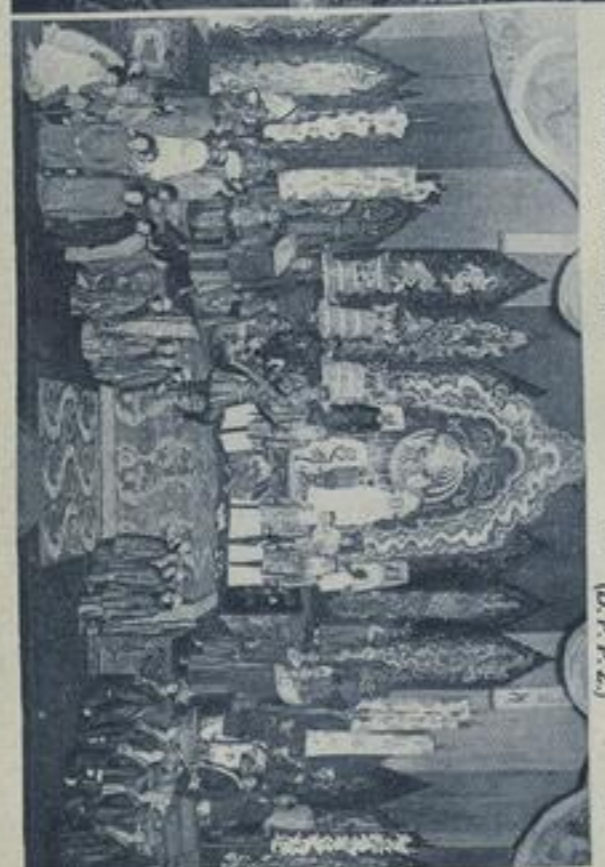
Das große Ölfeld der Welt Lang Bosch in den Vereinigten Staaten produziert aus über 1000 Erdölquellen täglich durchschnittlich 110.000 Fassern



Dr. Felix Frank, Gesandter der Republik Österreich in Berlin, vollendete sein 60. Lebensjahr. Dr. Frank ist seit Juni 1925 als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister in Berlin tätig (D. P. P. Z.)



Zweifellos japanische Aufführung von 'Taywandok' am Stadttheater in Berlin am 1. Mai 1928. Inszenierung: Dr. Herbert Graf. Bühnenbildner: Professor Hans Wildermann, Musikal. Leitung: Holmut Seidemann, Szenograph: Gorojima Gorojima (Tsurudochi, Kake Hidenobach (Ichi), Josef Witt (Über unbekannte Person), Gorojima Akira (Kunio), Karl Aug. Neumann (Pimp), Max Koller (Bang), Hans Baron (Pong), Niels Kalle (Mandarin), Theo Haralt (Altona)



Inszenierung: Dr. Herbert Graf. Bühnenbildner: Professor Hans Wildermann, Musikal. Leitung: Holmut Seidemann, Szenograph: Gorojima Gorojima (Tsurudochi, Kake Hidenobach (Ichi), Josef Witt (Über unbekannte Person), Gorojima Akira (Kunio), Karl Aug. Neumann (Pimp), Max Koller (Bang), Hans Baron (Pong), Niels Kalle (Mandarin), Theo Haralt (Altona)



Deutsche Spitzen von fleißiger Frauenhand

Der Wunsch jeder Frau geht dahin, sich und den Ihren durch frauliche Handarbeit Schönheit und Freude zu bringen. Die Deutsche Spitzenvereine geben den Frauen die Möglichkeit die Selbstherstellung feiner Spitzen, sei es zu Erwerbsswecken, sei es zur Ausfüllung der Morgenstunden, zu erlernen

Bild links:

Der Ausstellungsraum. Linke Bestücken eines Brautkleides. Rechte: Eine Tischdecke wird mit Spitze besetzt



Im Kreis: Pfeilarbeit am Stickerahmen

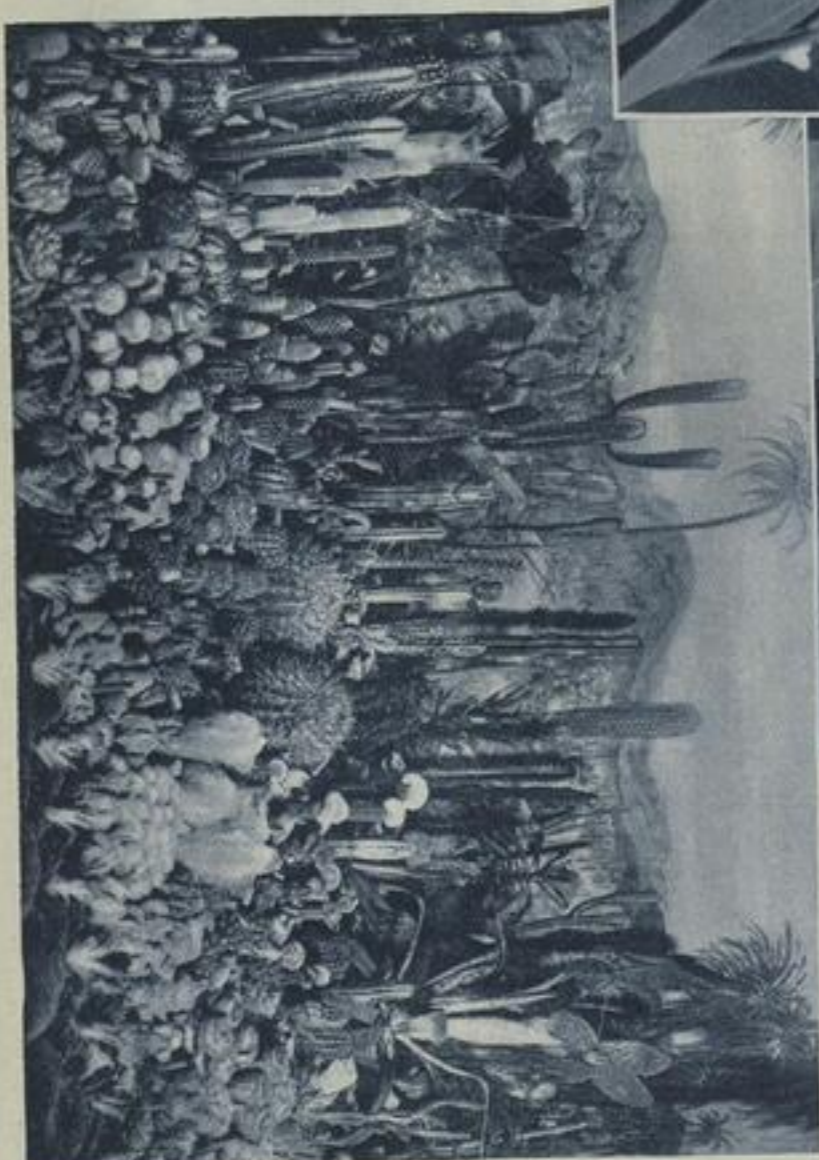


Linke: Arbeit am Klappkissen



Dufour-Peronce, der neuernannte deutsche Vizekonsul in London, hat seine Aufnahme mit dem Generalkonsul des Reichsbundes Sir Eric Drummond in der Botschaftsstadt Dufour-Peronce beim Völkerbund ausgetauscht. Dufour-Peronce, der im Jahre 1925 nach London und hat dort Deutschland in den abgeleiteten sechs Jahren gute Dienste geleistet. Er schiedet jetzt aus dem deutschen diplomatischen Dienst und wird als Konsul des Reichsbundes (Scherz)

Rechts: Malerische Kalkseen. Landschaften in der Herbstblumenschau 1928. Pucknalle Berlin (Przyspoko)



Hundertjahrfeier der Universität München

(Bilder: Pressphotos)



Ober links:

Das ehemalige Universitätsgebäude zu Landshut



Ober rechts:

Das Denkmal König Ludwigs I., des Gründers der Universität München

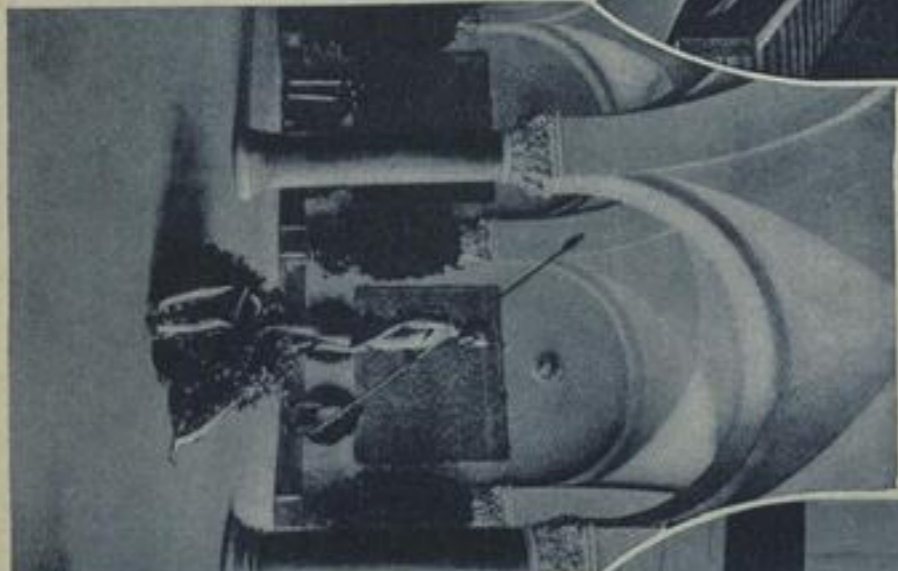
Unten:

Geleschichtshalle im Universitätsgebäude



Haupttreppe in der Universität München

Die alte Ludwigs-Portikus am Hauptportal der Universität München wurde im Jahre 1472 an Singschlacht gerichtet, wo die Singschlacht durch erfolgreich verlor. 1800 wurde sie nach Landshut verlegt, dessen Singschlachtgebäude (Bild ob. links) die Altmater etwa über 1/4 Singschlacht nach München, wo sie nunmehr ein Singschlachtgebäude einführte. Neben dem älteren Teile der Singschlacht an der Singschlacht Singschlacht wurde 1905 bis 1908 ein Erweiterungsbau



Leschhof und Haupttreppe im Universitätsgebäude

aufgeführt, vor dessen reichem Gestalt auf Granitmonumenten die Ereignisse der Singschlacht und Singschlacht. Gebührend ist die Singschlachtbibliothek mit 650.000 Bänden. Die Zahl der Singschlacht betrug im Wintersemester 1925/26: 5767 männliche und 898 weibliche Schüler. Im heutigen Singschlachtgebäude ist neben dem Singschlachtgebäude ein Museum mit 782 Stipendien beauftragt der Stadt. Hof mit der schönen Singschlachtinterieur. Am Fuß der Singschlacht befinden sich folgende Singschlacht König Ludwigs I. und der Prinzregenten Ludwig.



Horusforderung

Rechts (Oval): Der Forderer. Die Plastik zeigt einen Kompositioner bei der Erzeugung von Form durch Konjugation eines trockenen Holzblockes.



Augen alle? Plastik für die Medizin
 Bildner: Paul Hupfoder
 Rechts: Urmahlerei



Der Bildhauer

Die Plastik zeigt einen Kompositioner bei der Arbeit an einem Block.



Das Kunst- und Handwerksmuseum in München



Ober: Mutter und Kinder auf der Straße

Die Plastik stellt einen Kompositioner dar, der in tiefen Betrachtung versunken ist



Die Plastik zeigt einen Kompositioner bei der Arbeit an einem Block